

No. 2. 124

Spiegel

148

der

# Aufnahme

CHRIST

In dem Exempel derer/die Ihn  
aufgenommen und nicht auf-  
genommen haben,

Zur Nachfolge und Warnung!

Am 1sten Advents-Sonntage A. 1717.  
aus Matth. 21 / 1--9.

In einer

auf der Universität Tübingen  
lieblichst aufgetragenen, und in der  
Haupt-Kirche daselbst abgeleg-  
ten Predigt vorgestellt

Und auf Erfordern zum Druck gegeben  
von

August Hermann Francken/  
S. Theol. Professore, Past. und Scho-  
larcha zu Halle im Herzogthum Magdeb.

---

Anderer Auflage /

Nach dem zu Stuttgart gedruckten Exemplar  
in Halle abgedruckt. 1718.

1717  
Bibliographie

220000  
Zu dem General-Verzeichnis der Bücher

aus dem Jahre 1717  
A. 1717



aus der Universitäts-Bibliothek  
Halle

2. Theol. P. of. Lore. P. 1. und 2. Ho.  
Lachs in Halle im Jahr 1717

Andere Ausgaben  
Zu dem in Einigkeit gedruckten Exemplar  
in Halle abgedruckt 1718





## Vorrede.

In Christo geliebter Leser!

**S**chreibet Paulus 2 Corinth. 13, 5. Versuchet euch selbst/ ob ihr im Glauben seyd/ prüfet euch selbst. Oder erkennet ihr euch selbst nicht/ daß **IESUS** Christus in euch ist? es sey denn/ daß ihr untüchtig seyd. So ermahnete er die Corinthier, an welche er unter seinem und Timothei Namen (Cap. 1. v. 1.) diesen Brief geschrieben, und von denen er oben (Cap. 3, 2. 3.) also geredet hatte: Ihr seyd unser Brief/ in unser Hertz geschrieben/ der erkant und gelesen wird von allen Menschen; die ihr offenbar worden seyd/ daß ihr ein Brief Christi seyd/ durch unser Predtg. Amt zubereitet/ und durch uns geschrieben/ nicht mit Dinten/ sondern mit dem Geiste des lebendigen Wortes/ nicht in

Vorrede.

Steinerne Tafeln / sondern in fleischerne Tafeln des Hertzens. Dadurch er so viel sagen wollen, er dürfe sich um keine Recommendations- oder Lobe-Briefe bekümmern, damit man ihn, wo er hinkäme, für einen Knecht des lebendigen Gottes erkennen möchte: immassen ja die Gemeine zu Corinthus durch seinen Dienst gepflanzet sey, da denn Gott solchen Segen zu seinem Predig-Amte verliehen habe, daß die Menschen, so bis dahero Heiden gewesen, und den Götzen gedienet, von der Finsterniß zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehret worden, und nun jedermann durch ihre guten Früchte überzeugt seyn könnte, daß Gott ihn und Timotheum als seine gesegnete Werkzeuge bey ihnen gebrauchet, und durch ihre treue Arbeit im Herrn gar andere Leute, als sie zuvor waren, aus ihnen gemacht habe.

Unerachtet aber die Corinthische Gemeine ein solcher lebendiger Brief Pauli und Timothei war, so war sie dennoch

### Vorrede.

noch nicht in allen ihren Gliedern in der zuerst empfangenen Gnade treu verblieben, sondern es waren ihrer viele von der seligen Armuth am Geist und von der ersten Liebe abgewichen, wurden gar bald, ihrer Meynung nach, satt und reich. (1 Corinth. 4, 8.) Dadurch sie denn immer weiter verfielen, und so gar auch in allerley Laster geriethen, daß Paulus nun genöthiget ward, sie gar nachdrücklich zur Prüfung ihrer selbst zu ermahnen, ob Christus noch in ihnen sey, oder sie nicht vielmehr zum Guten untüchtig oder verwerflich worden wären. Neuserlich wolten sie zwar alle für Christen angesehen seyn, aber sie lieffen ihr Gewissen durch die fleischliche Sicherheit nach und nach so einschläfern, daß sie meyneten, es könnte alles, was sie in angemasseter fleischlichen Freyheit thaten, bey dem Christenthum wohl bestehen, oder es hätte doch nicht so viel auf sich, daß sie Christum dadurch verloren haben sollten.

Daher kam denn weiter, daß, an statt

### Vorrede.

daß sie recht hätten in sich gehen sollen, sie mit ihrem Gemüthe nur auswärts gelehret waren, nicht sich selber, dazu sie grosse Ursach hatten, sondern andere richteten, und auch Pauli mit ihrem vermessenen Urthell nicht verschoneteten, sondern ihrem Düncken nach genug an ihm zu tadeln funden, und sich in ihrem Wandel so bezeigten, als ob sie es recht drauf ansingen, ihn zu versuchen und zu prüfen.

Denn gleichwie böse Kinder, wenn ihr Muthwille von den Eltern nicht gleich mit der Ruthe gestraft wird, immer weiter versuchen, wie viel ihr Vater oder Mutter an ihnen vertragen und ungestraft hingehen lassen werde; Also versuchten gleichsam die Corinthier, als sie es immer ärger machten, Paulum und Timotheum, ob auch Christus in ihnen sey, so daß sie mit Christo dem auferstandenen in der Kraft Gottes unter ihnen leben und sich mächtig bey ihnen erweisen könnten, ihrer, da sie so frech sündigten, nicht zu verschonen. Dar

### Vorrede.

Darauf zielete nun Paulus in oben angeführtem 7ten Vers. und ermahnete sie, nicht ihn und Timotheum, sondern vielmehr sich selbst zu versuchen / und sich selbst zu prüfen, ob sie nicht das gute Gewissen von sich gestossen und Schiffbruch am Glauben erlitten, Christum, dessen sie theilhaftig worden, wieder verlohren, mithin verwerflich und bey ihrem verkehrten Wesen als ohn Gefühl und unempfindlich worden wären: Was ihn und den Timotheum beträffe, hoffete er, daß sie schon innen werden solten, daß sie an ihrem Theil nicht verwerflich geworden.

Es wolte sich das scharfe Gesicht des erleuchteten Apostels nicht durch die gute Meynung, die ein jeder von sich selbst hatte, noch durch die hohen Worte der Aufgeblasenen blenden lassen, sondern sahe bey einem jeden auf seinen inneren Grund, wie derselbe beschaffen sey, ob derselbe auch in die Tiefe und auf den Fels geleyet, (Luc. 6, 48.) und also ihr Christenthum vor Gott rechtschaffen wäre.

### Vorrede.

Ach! daß doch uns allen heutiges Tages unsere Augen möchten aufgethan werden, zu erkennen, daß es unter uns, die wir uns Christen nennen, eben also stehe, wie zu derselben Zeit unter den Corinthiern, wo nicht vielleicht noch viel schlimmer. Denn da ist gewiß nicht nur bey einem und dem andern, auch nicht nur bey manchen, sondern leider bey den allermeisten dieses das *πρωτον ψεδος*, oder der Haupt- und Grund- Irrthum, den sie von ihrer eignen Person hegen, daß sie nemlich das für eine ausgemachte Sache halten, mit ihrem Seelen-Zustande habe es so weit seine Richtigkeit, daß sie zwar ihre menschliche Schwachheiten und Fehler an sich erkennen, aber doch dabey wol selig zu werden hoffen; da doch ihr Zustand nicht tauget.

Diebey fehlet es ihnen nicht an äußerlichen Trost-Gründen, welche an sich selbst betrachtet recht gut und herrlich sind, so gar, daß man niemand auf bessere Gründe, als auf eben dieselbe, weisen

Vorrede.

weisen kan, zum Exempel diernaus,  
sprechliche Gnade / Liebe und  
Barmherzigkeit Gottes / dessen  
herrliche Verheissungen in seinem  
Wort / Christi theures Verdienst /  
die Heil. Taufe, und dergleichen.  
Aber daran fehlets ihnen, was Paulus  
von den Corinthiern, die auch so reich  
und satt waren, erforderte, nemlich  
daß sie sich nicht selbst versuchen / ob  
sie im Glauben sind / noch sich selbst  
durch die im Worte Gottes deutlich  
gnug an die Hand gegebene Keanzel-  
chen examiniren und prüfen / damit  
sie erkennen, ob auch **J**esus Christus  
wahrhaftig in ihnen sey / oder ob sie  
nicht vielmehr verwerflich seyn, und  
ob sich demnach die an sich unverwerf-  
liche Trost-Gründe auf ihren Zustand  
appliciren lassen oder nicht: Inmassen  
ja niemand läugnen kan, daß, je herr-  
licher der Trost ist, je sorgfältiger drauf  
zu sehen, ob wir auch die Leute seyn,  
die denselben ihnen zueignen dürfen;  
sol sich nicht am Ende finden, daß wir  
uns vergeblich damit getröstet.

### Vorrede.

Da kostets aber in den Predigten die meiste Arbeit und Mühe, daß man solche Leute, durch nachdrückliche Vorstellung ihres Zustandes, aus dem Schlaf der fleischlichen Sicherheit, davon sich dieselben gar weit entfernet halten, aufwecke, und zu solcher genauen Untersuchung und Prüfung ihrer selbst bringe, daß ihnen die Augen aufgehen, zu erkennen, wie es mit ihnen in der Wahrheit vor GOTT stehe, auch hinfort sich nicht weiter zu betrügen, indem doch alles vergeblich ist, was man ihnen auch vorprediget, so lange sie im Grunde noch nicht recht geheilet sind.

Es ist dieses gewiß nichts anders, als was Christus selbst meynet, da er solche Zuhörer erfordert, die gleich seyn einem klugen Manne / der ein Haus bauete / und tief grub (welches gleichniß weise geredet, und auf die wahre Erkänntniß unsers tiefen Verderbens und inneren Zustandes zu deuten ist) und den Grund auf dem Fels legete, welcher ist Christus 1 Cor. 10,

### Vorrede.

4.) damit es unter allem Sturm unbeweglich stehen könnte. Matth. 7, 24. 25. Luc. 6, 48.

Aber ach, wie groß und gewaltig ist allenthalben dieser Selbst-Betrug! wie hat aller Orten die betrügliche Elegen- und Selbst-Liebe so vieler Herzen, beydes unter Gelehrten und Ungelehrten, dergestalt eingenommen, daß sie nicht bedencen noch erwegen, wie sie das Haus ihres Christenthums gleichsam nur auf die Erden / ohne Grund / und auf den Sand bauen! Da wil nicht gleich jemand fragen: Bin ichs? (Matth. 26, 22.) Und wenn man auch viel davon prediget, wil doch wenigen hange werden, (Joh. 13, 22.) ob sie vielleicht nicht auch damit gemeynet seyn! Und gleichwol sind doch nur, nach Christi Ausspruch, diese äuge klag, und haben den rechten Nutzen von der Predigt, die, wie desselben Worte lauten, tief graben, damit sie ihren Grund auf dem Fels legen mögen.

Diese Betrachtung, Geliebter Leser, hat bey der Meditation auf die Predigt, welche ich

## Vorrede.

Hie gedruckt jedermann vor Augen lege, ders massen mein Hertz erfüllet, daß ich mich eben dadurch desto weiter entfernet gefunden von der in alle wege sündlichen Eitelkeit und thörichten Absicht, mich in der abzulegenden Predigt durch hohe Worte und menschliche Beredsamkeit, (dadurch das Creuz Christi zu nichte wird, 1 Cor. 1, 17.) und durch Beybringung ungemeiner Sachen, dem gelahrten Auditorio auf einer so alten und weitberühmten, auch von mir so werth geschätzten Universität, als die zu Tübingen ist, wohl zu recommendiren; Davon mich zwar auch das bloße Andencken des jüngsten Gerichts, und der daselbst uns aller bevorstehenden schweren Rechenenschaft, davon ich 8. Tage vorher zu Stuttgart gepredigt, zur Gnüge hätte verwahren können. Ich geschweige, daß man auch unter guten und nüglichen Sachen nur dasjenige, was man fürs allerndthigste für den grösssten Theil der Zuhörer erkennet, in solchem Fall billig zu erwehlen hat, wenn man nicht mehr als einmal an einem Orte prediget, auch davon gern ein rein Gewissen, daß man nemlich nichts, als das was Christi ist, bey solcher Gelegenheit gesucht habe, behalten wil.

Hingegen bin ich durch die zuvor gemeldete Betrachtung desto mehr bewogen worden, ohne etnigen Zusatz menschlicher Schmeichleyen und Künste Christum in möglichster Einsicht

## Vorrede.

fältigkeit zu verkündigen, und die Zuhörer immer zugleich auf eine recht gründliche Selbst-Prüfung und wahre Hergens-Bekehrung zu weisen, auf daß sie den Herrn Jesum, so, wie er es selbst erfordert, und wie es ihnen heilsam wäre, aufnehmen möchten: Denn ich habe geglaubet, daß, wie anderswo, also auch daselbst die meisten Zuhörer einer solchen Handlung des Wortes vounöthen hätten, und die übrigen, die schon tief gegraben, auf die Weise auch etwa am besten würden erbauet, und im guten gestärcket werden.

Dahin zielete nun die ganze Disposition der Predigt, die ich mir gemacht hatte, und die nun dieser Vorrede unter No. I. beygefüget ist. Als ich aber dieser Einrichtung in allen Stücken genau zu folgen gemeynet, hat mich eben die oben vorgestellte Betrachtung bewogen, meiner Rede so den Lauf zu lassen, wie es mir unter derselben am dienlichsten zu solchem Zweck, nemlich die Zuhörer anzuleiten, wie sie vor allen Dingen tief graben und ihren Grund auf den Fels legen möchten, vorgekommen ist; welches mich zwar von jehgedachter Disposition guten theils abgebracht, auch einftge Digression verursacht, und sonderlich die intendirete mehrere Erklärung der Worte des Textes nicht wenig verhindert, jedoch dennoch die Rede selbst nicht aus ihrer Ordnung, die dem Zuhörer faßlich und erbaulich wäre,

## Vorrede.

wäre, gesetzt hat, wie dieses aus dem unter No. II. angefügten Inhalt der Predigt zu ersehen ist.

Da ich nun auch aus der mehr erwähnten Betrachtung auf eine erassliche Erneuerung des Tauf-Bundes p. 20. 21. seq. gedrungen, so habe ich mich bey Edirung der Predigt erinnert, welcher gestalt auf meiner jezigen Weise eine hohe Standes: Person mich um ein Gebet ersuchet, dessen sich dieselbe zu solchem Behuf täglich bedienen könnte, und habe mich zur Gnüge versichert gehalten, daß hochgedachte Standes: Person Ihr nicht würde mißfallen lassen, so ich das auf Dero Verlangen aufgeschriebene und übersandte Gebet bey dieser Predigt im Druck anhängen liesse, damit ein jeder solches entweder gebrauchen, oder nur daraus zu eigenem Gebet in dieser so wichtigen Sache Anlaß nehmen möchte.

Schließlich ist mein hertzlicher Wunsch und inniglichstes Flehen zu GOTT dem Allmächtigen/ daß/ wie ich mir nicht bewust bin/ etwas anders in dieser mir aufs gütigste und liebreicheste/ auch aus besonderem Vertrauen aufgetragenem/ und von mir nach der von GOTT verliehenen Gnade gehaltenen Predigt gesucht

## Vorrede.

suchet zu haben/ als die Seligkeit derer/  
die sie höreten/ also Er dieselbe auch  
allen/ die sie gehört haben/ und denen/  
die sie nun lesen werden/ zu ihrem Heil  
wolle angedeyen und beförderlich seyn  
lassen/ mithin die ganze hochlöbliche  
*Universität Tübingen* zum beständigen  
gesegneten Pflanz-Garten seiner Kir-  
che und des Gemeinen Wesens setzen/  
die werthe Stadt/ deren *Magistrat* und  
Bürgerschaft mit allerley so geistlichen  
als leiblichen Segen begnadigen/ sein  
heilig Wort und reine *Evangelische*  
Lehre durch treuen Fleiß und Arbeit  
der hochlöblichen *Theologischen Facultät*  
und des Hoch-Ehrwürdigen *Ministerii*,  
wie nicht weniger durch die ganz all-  
gemeine Anstalten in dem Fürstl. *Theo-*  
*logischen Stipendio*, und denen mit *A-*  
*lumnis* besetzten Clöstern/ nicht nur bey  
Ihnen/ sondern auch im ganzem Wür-  
temberger-Lande/ als einen Strom  
des Lebens/ der seine Abflüsse der Ge-  
meine Christi auch in andern Ländern  
mittheile/ gnädiglich erhalten/ auch alle  
hobe

## Vorrede.

hohe Milbigkeit / Güte und Liebe / so  
mir bey Ihnen und im ganzen Lande  
von Hoher Gnädigster Landes-Herr-  
schaft / Dero Hohen Ministris, denen  
Landes-Ständen / auch Civil-Bediens-  
ten / *Consistorialibus* und allen *Theologis*,  
die ich zu sprechen Gelegenheit gehabt /  
und wo ich nur hinkommen bin / in  
größerem Maas / als ichs aussprechen  
kan / widerfahren ist / mit unendlicher  
Gnade und Segen in Zeit und Ewig-  
keit vergelten.

August Hermann  
Francke.

Dispo-



# Dispositio. No. 1.

## Eingang.

1. Lob Gottes wegen zurückgelegten und wegen neu angetretenen Kirchen Jahres.
2. Kurze Erklärung und Application des Spruches Joh. 1, 11. 12.

**Text.** Evangelium am 1. Sonntage des Advents. Matth. 21, 1-9.

**Vortrag.** Spiegel der Aufnahme Christi an dem Exempel

1. Derer, die ihn aufgenommen, so wir zur Nachfolge,
2. Derer, die ihn nicht aufgenommen, so wir zur Warnung uns sollen dienen lassen.

XX

Er

# Erster Theil.

## Abhandlung.

Die Christum aufgenommen, waren

I. Insgemein die Tochter Zion, nicht nur nach dem Namen, sondern nach der That und Wahrheit, das ist, die Gläubigen in Israel oder unter dem Jüdischen Volck.

II. Insonderheit

1. Die zween Jünger, die Christus sandte.

2. Das Volck, so Christus begleitete und ihm zujauchzete.

Jene (die zween Jünger) waren

1. Durch die Predigt der Buße von Johanne und von Christo selbst zubereitet; hatten

2. Jesum als den verheissenen Christum im Glauben an- und aufgenommen;

3. Bewiesen und bezeugten durch ihren willigen Gehorsam und ihre Liebes- & Bezeigungen, als die Frucht

Frucht ihres Glaubens, daß sie ihn in der Wahrheit aufgenommen; hatten

4. Einen angenehmen Genuß der von ihnen geschehenen Aufnahme in der grossen Freude und Wonne, so sie bey diesem Einzuge Christi hatten. Siehe Luc. 19, 37.

### Application oder Zueignung.

Denen sollen wir nachfolgen

1. In der Vorbereitung in wahrer Herzens-Busse;
2. In der Wahrheit des Glaubens an den Herrn Jesum;
3. In der Willigkeit des Gehorsams und allerley herrlichen Liebes-Beszeigungen gegen Christum;
4. In der Einfältigkeit und Lauterkeit der Göttlichen Freude über Christum als unsern Heyland und Seligmacher.

Dieses (das Volk)

zeigete 1. seinen Glauben, damit es  
 )( 2                      Chris

Christum aufnahm, durch die im  
Text gemeldete Freuden-Bezeu-  
gungen ;

That 2. in seinem Zujuchzen, so mit  
einem Gebet (Hosianna, ach Herr  
hilf!) verknüpft war, sein Glau-  
bens-Bekänntiß. (Conf. v. 11.)

### Application oder Zueignung.

Diesem sollen wir nachfolgen

1. In der Bewahrung des Glaubens;
2. Im Gebet ;
3. In der Bekänntiß. (Luc. 19, 37-38.)

### Anderer Theil.

Die Christum nicht aufgenommen,  
waren

- I. Insgemein das Jüdische Volck, als  
dem blossen Namen nach, nicht a-  
ber in der That und Wahrheit,  
eine Tochter Zion.
- II. Insonderhelt
  1. Die Pharisäer, voll Neides und  
Unglaubens. Luc. 19, 39. 40. Conf.  
c. 7, 29. 30. Matth. 23.
  2. Die

2. Die Stadt Jerusalem mit ihren  
Einwohnern

Als im Geis und in der Liebe des  
Zeitlichen verstrickt,  
und durch blinde Nachfolge ihrer  
blinden Leiter, der Pharisäer, ver-  
leitet. Conf. sqq. & Luc. 19, 41.

### Application oder Zueignung.

Wir sollen uns das Exempel dieser Un-  
gläubigen dienen lassen zur War-  
nung, daß wir

1. Nicht blosse Namen = Christen  
seyn;
2. Uns nicht, wie die Pharisäer, an  
Christo und seiner niedrigen Ge-  
stalt im Wort und Werck, är-  
gern;
3. Noch dem Neid Raum geben;  
(Da insonderheit die studirende  
Jugend zu warnen, daß sie nicht  
mit unbekehrten Herzen fort studi-  
ren, und endlich solche blinde Phari-  
säer werden.)

)( 3

4. Noch

4. Noch uns in der Liebe des Irdischen verstricken;
5. Noch blind oder weise anderer Unglauben nachfolgen; als welches alles die wahre und selige Aufnahme Christi verhindert.

**Beschluß.**

1. Summarische Wiederholung der ganzen Sache, und nachdrückliche Ermahnung, daß alle und jede Christum in der Ordnung wahrer Herzens-Busse im Glauben annehmen, und, daß sie ihn aufgenommen, in guten Früchten darlegen und beweisen; wozu sie der Umstand der Advents-Zeit und des neu angefangenen Kirchen-Jahres mit bewegen solle.
2. Schluß-Gebet.

**Inhalt. No. II.**

**Eingang.**

1. Lob Gottes wegen zurückgelegten,

## AS O SE

ten, und Gebet wegen neu angefangener Kirchen. Jahrs. p. 1.

2. Kurze Erklärung und Application des Spruchs Joh. 1, 11, 12. p. 3.

**Text.** Evangelium am 1. Sonntage des Advents. Matth. 21, 1, 9. p. 7.

**Vortrag.** Spiegel der Aufnahme Christi in dem Exempel

1. Derer, die den Herrn Jesum aufgenommen,
2. Derer, die ihn nicht aufgenommen haben. p. 9.

## Erster Theil.

### Abhandlung.

Die Christum aufgenommen haben, waren

- I. Insgemein die Tochter Zion oder das Jüdische Volk, und vornehmlich die gläubigen Israeliten; p. 11, 13.

)( 4

II. In

- II. Insonderheit die zween Jünger.  
 Von diesen wird angemercket,  
 daß sie
1. Durch die Predigt der Buße von  
 Johanne und von Christo selbst  
 zubereitet gewesen,
  2. Jesum als den verheissenen Chri-  
 stum im Glauben an, und aufge-  
 nommen,
  3. Diesen ihren Glauben und die  
 durch den Glauben geschehene  
 Aufnahme des HERRN Jesu  
 mit ihrem Gehorsam, der zugleich  
 mit grossen Freuden-Bezeugun-  
 gen verknüpft war, bestätigt ha-  
 ben. p. 13/15.

### Application oder Zueignung des ersten Theils / da

1. gezeiget wird, wie zur Aufneh-  
 mung des HERRN Jesu erfordert  
 werde eine Vorbereitung, die in  
 wahrer Herzens-Buße besteht.  
 p. 16/17.

Wels

Welche als eine Sache, die uns nicht fürchterlich, sondern angenehm seyn soll, angewiesen, p. 18-20.

Within einer Hinderung der Befeh- rung, die darin bestehet, daß die meisten voraus setzen, sie seyen schon bekehret, begegnet, p. 20.

Und dabey gezeiget wird, daß bey solchen, die nicht im Tauf- Bunde geblieben / eine gründli- che Erkenntniß der Sünden, eine wahrer Zerknirschung des Herzens, und ein Ernst der Bekehrung, auch ein Abscheu gegen alles sündli- che Wesen erfordert werde; p. 21-24.

Ferner die Ermahnung an alle hie- zu gethan, daß sie, weil wol die wenigsten in ihrem Tauf-Bunde geblieben, ihrem Zustande nicht trauen, und sich lieber für solche halten, die den Tauf-Bund nicht treulich beobachtet haben, als wo- von sie keinen Schaden haben wer- den; p. 25-28.

Ende

Endlich angezeigt, warum dieses erste Stück so weitläufig tractiret worden, ingleichen was für Nutzen die, so es zu Herzen nehmen, davon haben werden. p. 29.

2. Denenjenigen, so sich in ihren Gewissen getroffen finden, und ein Verlangen haben Christum aufzunehmen, in einer Evangelischen Anrede die Gründe, so das Herz zum Glauben erwecken können, vorgestellt werden; p. 29. 32.

Insonderheit den schwächeren und blöden Herzen ein Muth eingeschrieben, p. 32. 41. und

3. gezeiget, wie aus einem solchen wahren Glauben ein williger Gehorsam samt Friede und Freude im H. Geist erfolge. p. 41. 43.

Endlich eine herzkliche Ermahnung hinzu gefüget wird, daß man doch sein eigen bestes hierunter wahrnehmen möge. p. 43.

An

## Anderer Theil.

Die Christum nicht aufgenommen ha-  
ben, waren

1. Die Pharisäer, welche voll Nei-  
des, Geizes und Unglaubens wa-  
ren. p. 46.
2. Der grössste Theil des Jüdischen  
Volckes, welche im Geiz und in  
der Liebe des Zeitlichen stecken blie-  
ben, und den Pharisäern blinder  
weise folgten, und darüber ins Ge-  
richt der Verstockung und den Zorn  
Gottes verfielen. p. 47/48.

## Application oder Zueignung des andern Theils/ da

1. gezeiget wird, wie wir uns durch  
das Exempel dieser Unglaubigen  
vor dem gerechten Gerichte Got-  
tes warnen lassen, p. 49.

Und, da wir nun wohl erkennen, auf  
was weise die Jüden dem Verder-  
ben hätten entrinnen mögen, sol-  
ches auf uns deuten sollen. p. 50.

2. Ex

2. Ermahnet wird, daß, weil der Herr Jesus auch jetzt seinen Advent bey uns hält, wir uns durch keine Sünde von ihm sollen zurück halten lassen; p. 52.

Denn er alle Hindernissen überwinden kan. p. 53. 54.

Sich sehnet nach solchen, die sich wollen helfen lassen. p. 55. 56.

Uns aber nicht halb, sondern ganz haben wil. p. 57. 58.

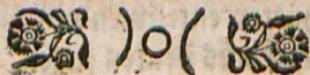
Welches unser bestes ist. p. 59. 60.

Und weil wir grosse Verantwortung haben würden, so wir nicht Gehör geben. p. 61.

Zumal da zu den bisherigen Boten jeso das Zeugniß eines fremden noch kömmt. p. 62. 64.

3. Eine besondere Ermahnung an die studirende Jugend gegeben wird. p. 65.

Schluss. Gebet. p. 80.





## Stosianna!

**S**chgelobt sey **GOTT**/unser  
**V**ater/und **Jesus** Christus/  
 unser **HERR**/der da kommen  
 ist in der Niedrigkeit/ und wieder  
 kommen wird in der Herrlichkeit/  
 und/ so wir ihn nur aufnehmen  
 wollen/ auch gern zu uns kommt  
 mit dem werthen Heil. Geist/ da-  
 mit er Wohnung bey uns mache.

Hochgebenedeyt sey der Name  
 des **HERRN**/ der uns abermals ein  
 Kirchen= Jahr/ und also auch die-  
 sen Schritt zur Ewigkeit hat lassen  
 zurücke legen.

In dessen Heil. Namen sind wir  
 A nun

nun hier gegenwärtig vor seinem  
 Angesichte / mit demüthiger Er-  
 känntniß alle des Guten / so wir an  
 Seel und Leib in der verwichenen  
 Zeit empfangen haben / das neue  
 Kirchen = Jahr anzufangen / bitten  
 ihn flehentlich / daß er auch hinfort  
 seine Gnade nicht von uns wenden  
 wolle ; werffen uns in die Arme sei-  
 ner Barmherzigkeit / und hoffen zu  
 seiner Güte / er werde unsern Leuch-  
 ter nicht von seiner Stätte stossen /  
 sondern vielmehr das Licht des Ev-  
 angelii bey uns heller werden las-  
 sen / und uns die Kraft verleihen /  
 daß wir auch seine Früchte tragen /  
 zu Lob und Preis seiner Herrlich-  
 keit / Amen / Amen !



**E** kam in sein Eigen-  
thum, und die Seinen  
nahmen ihn nicht auf:  
wie viel ihn aber aufnahm-  
men / denen gab er  
Macht Gottes Kinder

zu werden, die an seinen Namen  
glauben. Also, Geliebteste in Chri-  
sto Jesu, redet Johannes in seinem  
Evangelio im 1. Cap. v. II. 12. Er  
klaget anfänglich über sein Volk, daß  
der Herr Jesus zu demselben, als zu  
seinem Eigenthum gekommen; Aber  
obachtet sie (die Juden) vor an-  
dern gewürdiget worden sein Eigen-  
thum zu heißen (wie wir solches 2. B.  
Mos. 19, 5. lesen,) und demnach mit  
besondern Vorzug die Seinen geneu-  
net werden mögen, hätten sie ihn den-  
noch nicht aufgenommen. Er rühmet  
aber bald darauf v. 12. wie viel ihn aber  
aufnahmen / denen gab er Macht  
Gottes Kinder zu werden / die an  
seinen Namen glauben. Denn ob  
gleich die allermeisten unter dem Jüdis-  
schen Volk den Messiam, auf welchen

ihre Väter gehoffet, als er nun erschienen, verworfen; so waren doch welche unter ihnen, die ihn für den erkannten, der er war, nemlich für den verheissenen Messiam oder Christum, der Welt Heiland, und ihn deswegen auch in wahrem Glauben aufnahmen. Wie viel denn derselben waren, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden.

Es ist unnöthig, Geliebte in dem HErrn, dieses aus der Evangelischen Historie auszuführen, sintemal es einem jeden vorhin schon daraus bekant seyn wird. Ich gedencke aber an dem heutigen ersten Advents = Sonntage nicht unbillig an diese Worte, in Betrachtung, daß wir mit denen, so mit uns gleiches Bekantniß haben, die Evangelische Kirche heissen, und uns etwa auch vor andern rühmen ein Eigenthum des HErrn zu seyn, auch, so viel die Lehre betrifft, in so fern Ursach dazu haben, daß wir weder aus unsern Wercken (sondern vielmehr allein durch den Glauben an Jesum Christum,) selig zu werden suchen, noch die Gnade Gottes ein-  
 schrän-

schräncken, sondern vielmehr anfern  
 ganzen Grund auf die allgemeine Liebe  
 Gottes setzen, der da wolle / daß al-  
 len Menschen geholfen werde / und  
 daß sie zur Erkenntniß der Wahr-  
 heit kommen. (1. Timoth. 2 / 4.) Aber  
 sollte nicht auch über uns Ursach seyn zu  
 Klagen, daß Christus in seinem Worte,  
 zu uns, als seinem Eigenthum, so sich  
 gern vor andern wollen die Seinen nen-  
 nen lassen, komme, aber daß wir ihn  
 nicht aufgenommen? Die Sache selbst  
 ist am Tage, daß manche unter uns sich  
 des Glaubens rühmen, und mit der all-  
 gemeinen Liebe Gottes und dem Ver-  
 dienste Christi trösten, aber keine solche  
 Früchte tragen, daraus man abnehmen  
 könnte, daß ihr Glaube in der Wahrheit  
 gegründet sey.

Wie sehr aber solches zu beklagen ist,  
 so finden sich jedennoch Gott lob! auch  
 unter uns, welche den Herrn Jesum  
 aufnehmen, und ihn nicht mit dem Munde  
 allein bekennen, sondern in der Ord-  
 nung einer wahren Herzens-Busse der-  
 gestalt im Glauben aufnehmen, daß sie

ihn in ihren Herzen durch den Glauben wohnen lassen, und solchen ihren Glauben auch mit den Früchten beweisen. Darum rühmen wir denn auch billig von allen solchen, die ihn also aufnehmen, daß Christus ihnen Macht gebe, Gottes Kinder zu werden, als die an seinen Namen glauben.

Es ist aber an sich selbst klar und offenbar, daß uns an keiner Sache mehr gelegen seyn solle, als an eben dieser, nemlich daß wir unser selbst wohl wahrnehmen, daß wir ja nicht unter denen seyn mögen, die Christum nicht aufnehmen, sondern daß wir vielmehr unter denen uns in Wahrheit befinden, die ihn aufnehmen. Denn wir haben, wenn dieses geschieht, sodann ja von ihm die Versicherung, daß er uns wolle Macht geben seine Kinder zu werden, als die an seinen Namen glauben.

Und dieses, Geliebte in dem Herrn, ist dann die Sache, wovon an dem heutigen Tage aus dem ordentlichen Evangelio mit mehrern soll gehandelt werden. Wir haben nun so viel desto mehr  
 Ursach

Ursach unsere Herzen zur Handlung und Anhörung des Worts zu schicken, auch Gott demüthiglich zu bitten, daß er uns von oben herab, im Lehren und im Zuhören, den Beystand seines H. Geistes gnädiglich verleihen wolle, auf daß wir entweder lernen, wie wir den Herrn Jesum recht aufnehmen sollen, damit wir Kinder Gottes werden, oder, so wir dis schon gelernet, und ihn in der Wahrheit aufgenommen haben, noch besser aufgewecket werden, solches in den Früchten zu beweisen. So lasset uns demnach vor dem Angesicht des grossen Gottes demüthigen, und ihn um seine Gnade und um den Segen seines Heil. Wortes mit einander also anflehen:

O Herr allmächtiger Gott / *rc.*  
 Vater Unser / *rc.*

TEXTVS.

Matth. XXI, 1-9.

**S**A sie nun nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg/sandte JE-

sus seiner Jünger zween/ und sprach  
 zu ihnen: Gehet hin in den Flecken/  
 der vor euch liegt/ und bald werdet  
 ihr eine Eselin finden angebunden/  
 und ein Füllen bey ihr / löset sie  
 auf/ und führet sie zu mir. Und  
 so euch jemand etwas wird sagen/  
 so sprecht/ der HErr bedarf ihr/ so  
 bald wird er sie euch lassen. Das  
 geschach aber alles/ auf daß erfüllet  
 würde/ das da gesagt ist durch den  
 Propheten/ der da spricht: Saget  
 der Tochter Zion/ sihe/ dein Kö-  
 nig kömmt zu dir sanftmüthig/  
 und reitet auf einem Esel und auf  
 einem Füllen der lastbaren Eselin.  
 Die Jünger gingen hin/ und thā-  
 ten/ wie ihnen JESUS befohlen  
 hatte/ und brachten die Eselin und  
 das Füllen/ und legten ihre Klei-  
 der drauf/ und saßen ihn drauf:  
 Aber viel Volcks breitete die Klei-  
 der auf den Weg; die andern hie-  
 ben

ben Zweige von den Bäumen/und  
streueten sie auf den Weg. Das  
Volck aber / das vorging und  
nachfolgete / schrey und sprach:  
Hosianna / dem Sohne David /  
gelobet sey / der da kömmt in dem  
Namen des HErrn / Hosianna in  
der Höhe.

**S**oll dem nun, Geliebte in dem  
HErrn, Euer Liebe ohn Um-  
schweiff aus diesem unsern ver-  
lesenen Text vorgestellet werden

## Ein Spiegel der Aufnah- me Christi

In dem Exempel

- I. Derer / die den HErrn JE-  
sum aufgenommen /
- II. Derer / die ihn nicht aufge-  
nommen haben.

**Bebet.**

**S**etze dir uns / HErr Jesu /  
 selbst diesen Spiegel vor die  
 Augen unsers Gemüths / u.  
 verleihe uns deines H. Geistes Gna-  
 de und Kraft in denselben dergestalt  
 hinein zu schauen / daß wir nicht  
 gleich seyn denen / die vergessen / wie  
 sie gestalt waren / sondern daß wir  
 das Exempel sowol derer / die uns  
 in seiner Aufnahme vorgeleuchtet /  
 als derer / die dich nicht aufgenom-  
 men / zu unser wahren und gründli-  
 chen Erbauung betrachten mögen //  
 jenen nachzufolgen / und vor dieser  
 ihren Unglauben uns zu hüten / da-  
 mit du unsere Herzen allesamt be-  
 reit findest / dich aufzunehmen / und  
 wir von dir gewürdiget werden /  
 daß du uns zu wahren Kinderen  
 Gottes und zu Erben des ewigen  
 Heils machest / Amen / Amen !

Ab

# Abhandlung.

## Erster Theil.

**W**As nun, Geliebte in dem  
**H E R R N**, L. betrifft  
 das Exempel derer / die  
 den **H E R R N** **J E S U** aufgenom-  
 men haben / so finden wir da inson-  
 derheit nöthig auf die Weissagung  
 des Propheten Zacharia zu sehen, als  
 welche der Evangelist zu dem Ende  
 anführet, damit er uns den ganzen  
 Zweck dieser Beschreibung der Zukunft  
 des **H E R R N** **J E S U** zu erkennen gebe.  
 Das geschach aber alles / spricht er,  
 auf daß erfüllet würde / das da ge-  
 sagt ist durch den Propheten / der da  
 spricht: Saget der Tochter Zion /  
 siehe / dein König kömmt zu dir sanft-  
 mützig, und reitet auf einem Esel /  
 und auf einem Füllen der lastbaren  
 Eselin. Da nun dieses die Grund-  
 Weissagung ist, deren Erfüllung in die-  
 ser Geschichte sollte gezeigt werden, so be-

trachten wir dieselbe billig zu erst, und haben dabey zuvörderst zu bedencken, daß hier Zion oder die Tochter Zion angeredet werde. Sagt, heissets, der Tochter Zion / siehe / dein König kömmt zu dir sanftmüthig / und so ferner.

Durch die Tochter Zion wird an diesem Ort verstanden das Jüdische Volk; welches wir anjehs, da es eine Wahrheit, die sonst bekant genug ist, voraussetzen. Dieser ( der Tochter Zion ) mußte es gesagt werden, daß ihr König zu ihr komme; und dürfen wir nicht zweiffeln, es habe der Heil. Geist in dieser Weissagung am allermeisten auf diejenigen gesehen, welche nicht nur nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist die Tochter Zion konnten genannt werden, nemlich diejenigen unter dem Jüdischen Volcke, welche ihre einige Hoffnung auf den verheissenen Weibes Saamen gesetzt, der da kommen sollte sie zu erlösen. Wie nun bey solchen das Verlangen nach der Erfüllung derselben Weissagung groß war; so sollte auch die Freude desto grösser seyn, wenn dieselbige

bige einmal erfüllet würde. Darum denn auch der Prophet Zacharias diese Weissagung ( Cap. 9. v. 9. ) also ausgesprochen : Aber du Tochter Zion, freue dich sehr / und du Tochter Jerusaleum jauchze / siehe / dein König kömmt zu dir. Und so waren nun auch unter dem Jüdischen Volcke zur selbigen Zeit, wie verderbt es auch war, dennoch in der That solche, die sich freueten über des Messia Zukunft, und fröhlich jauchzeten, daß endlich die gesegnete Zeit gekommen, darauf Israet so lang gehoffet. Wir finden aber eine nähere Benennung dererjenigen, welche den HErrn IEsum aufgenommen haben. Hier waren die zween Jünger / davon es heisset : Er sandte seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen : Gehet hin in den Flecken / der vor euch liegt. Ey lieber ! wie waren diese Jünger so bereit, ihrem HErrn und Meister zu gehorchen ! Sie hätten ja wol manches finden mögen, das sie davon abhalten können, wie unser Heiland auch dieses zu erkennen gegeben, da er zu ihnen gesagt:

sagt: So euch jemand etwas wird  
sagen, so sprecht / der Herr bedarf  
ibr / so bald wird er sie euch lassen.  
Denn damit wolte er dem Einwurff be-  
geggen, daß man ihnen vielleicht die  
Eselin und das Füllen nicht würde ab-  
folgen lassen. Aber woher kam das, daß  
sie einen so willigen und freudigen Ge-  
horsam dem Herrn Jesu bewiesen?  
Diß kam daher, daß sie zuvor durch die  
Predigt der Buße wohl zubereitet, und  
also zum wahren Glauben an ihn kom-  
men waren; sintemal seine Jünger  
(zum wenigsten die meisten) die Predigt  
Johannis gehört hatten. Unser Hei-  
land hatte aber auch selbst das Wort der  
Buße immer voran und zum Grunde  
gesetzt; denn also predigte er Marc. 1.  
n. 15. Das Reich Gottes ist herbey-  
kommen / thut Buße / und glaubet  
an das Evangelium. In dieser Ord-  
nung waren sie zum Glauben an das  
Lamm Gottes, welches der Welt-  
Sünde trägt / von Johanne dem Täu-  
fer gebracht, (Joh. 1, 29.) und darnach  
vom Herrn Jesu selbst angewiesen;  
Daher

Daher sie ihn mit solcher Willigkeit und Wahrheit des Herzens aufnahmen, daß sie auch alles verliessen / und ihm nachfolgeten. (Matth. 19, 27.)

Diesen ihren Glauben an den HERRN JESUM, und daß sie ihn durch denselben aufgenommen, bezeugten und bestätigten sie nun hier mit ihrem Gehorsam, welcher zugleich mit grossen Kreuzen-Bezeugungen verknüpft war, daß man daraus wohl erkennen konte, wie ihr gankes Herz dem HERRN JESU so gar ergeben war. Sehet, wie sie so willig sind ihm zu dienen; wie sie ihr Geschäfte so hurtig ausrichten: wie sie, als sie die Eselin und das Füllen gebracht, ihre Kleider so demüthig ihm untergebreitet, und ihn darauf gesetzt; welches alles anzeigt, daß ihr gankes Herz mit dem HERRN JESU gewesen, als an welchen sie in der Wahrheit glaubten, daß er sey Christus ihr Heiland, auf welchen sie gehoffet, der SOHN GOTTES, durch welchen sie gewiß das ewige Leben erlangen würden.

Diesen,

Diesen, diesen sollen wir denn nun nachfolgen, damit wir erkennen mögen, wie wir recht Advent halten, oder wie wir die Zukunft unsers HErrn feyren sollen, ihn, wie sich gebühret, aufzunehmen. Es lieget demnach gar viel hiezu an, daß wir in diesen Spiegel genau hinein sehen, damit wir den HErrn IESUM auch also mögen aufnehmen, wie ihn jene aufgenommen haben, und damit alles das, was sich bey diesen gefunden hat, sich auch, so fern es zur Aufnahme des HErrn IESU gehöret, bey uns befinden möge.

Wollen wir denn nun, gleich wie sie, den HErrn IESUM aufnehmen, so muß solches zuerst in gehöriger Präparation und Vorbereitung, die in wahrer Herzens-Busse bestehet, geschehen. Wir können ja selber leicht schliessen, daß, so auch jemand den HErrn IESUM in sein Herz aufnehmen wolte, beharrte aber muthwillig in seinen Sünden, daß ein solcher dem HErrn IESU nicht angenehm seyn könne. So sind wir auch von Jugend auf unterrichtet, daß kein  
 Glau

Glaube seyn könne, der nicht eine wahre Bekehrung von der Finsterniß zum Licht voraus setze. Um deswillen hat, wie schon gedacht, unser Heiland selbst die Predigt der Busse voran gestellt, wenn er also prediget: *μετανοείτε*, thut Busse, das ist, bleibt nicht bey eurem weltlichen fleischlichen Sinne, sondern ändert vielmehr denselben, und da das in eurer eigenen Kraft nicht stehet, sondern von Gott gewircket werden muß, so bittet denselben darum, daß er solche wahre Herzens-Änderung euch verleihen wolle; widerstreibet nur nicht der Gnaden-Wirkung des H. Geistes, der diese selige *μετάνοιαν* oder Herzens-Änderung in euch schaffet. Die Menschen sind ja freylich zu nichts schwerer zu bringen als zur Busse. Gern wolte jedermann an den Herrn Jesum glauben, sich seiner freuen und trösten: Aber, wann man Busse voran setzt, und erfordert, daß eine wahre Bekehrung dazu gehöre, solle anders der Glaube rechter Art seyn; so pfeget dis den meisten vorzukommen als eine harte Predigt,  
die

die doch gewiß an sich gar nicht hart ist. Denn es ist ja die Buße oder Bekehrung in Wahrheit keine so fürchterliche Sache, als sich die Menschen aus einem falschen Wahn einbilden. Solte es nicht vielmehr uns wohlgefallen, daß wir hören von einer Veränderung des Sinnes, Gemüths und Herzens, die bey uns vorgehen könne? Es ist ja diese nicht zum schlimmern und ärgern Zustande gemeynet, als der ist, worin wir bisher gewesen. Denn wie könnte der H. Gott von uns fordern, unsern Sinn so zu ändern, daß er schlimmer würde als zuvor? sondern wir werden vielmehr zu einer solchen Veränderung des Herzens gerufen und gelocket, daß es besser mit unserm Herzen, besser mit unserm Gemüthe, besser mit unserm Sinne, besser mit unserer innerlichen Beschaffenheit, folglich auch mit unserm ganzen Leben werden soll. So nun ein Mensch sich gar gern von einem ungesunden Zustande des Leibes helfen und gesund machen lässet: Wie viel mehr sollen wir uns gern von einem francken und elenden Zustande

de

de unsers Gemüthes zu einem bessern und recht gesunden Zustande bringen lassen.

Ach! es ist hoch vonnöthen, daß der gemeine Begriff, den man hat, als ob die Buße eine so beschwerliche Sache sey, die man zu fürchten und zu scheuen habe, abgethan werde, und daß man hingegen dis für die allerangenehmste Sache, die man am meisten zu suchen habe, erkennen möge, daß unser Herz und Sinn seliglich verändert werde, und also Gott den Zweck seiner Liebe und Gnade an uns erreiche. War es dann nicht der freundliche Heiland Jesus Christus, der die Menschen zur Buße mit diesen Worten einlud, *metawerte*, ändert doch euren Sinn! Konte dann wohl dieser freundliche Heiland es böse mit uns meynen? Konte er es wohl über sein Herz bringen, uns zu einer Sache zu berufen, davor wir Ursach hätten uns zu scheuen? Ach! so soll dann ein jeder eben um deswillen, weil sein Heiland ihn dazu berufen hat, auch glauben, daß es eine Sache sey, darinn er ihm auch beystehen und ihm helfen wolle, daß sie ihm nicht zu schwer werde;

werde; ja er soll eben um deßwillen dieselbe Sache suchen, weil er gnugsam versichert seyn kan, daß unser Heiland Iesus Christus es nicht anders als gut mit ihm meynen könne.

Ich kan aber nicht umhin, hier einer grossen Hinderung der Bekehrung zu begegnen, die sich bey den meisten findet. Denn es setzen die meisten voraus, daß sie schon bekehrt und gute Christen sind, ob sie gleich von der wahren Busse nichts wissen; Fragt man sie, wess sie sich denn freuen und trösten; so sprechen sie, ihres lieben Herrn Iesu Christi; setzen ihren Glauben niemals in Zweifel, ob er auch rechter Art sey oder nicht, unerachtet sie die Busse vorbeý gangen sind. Worauf berufen sie sich denn? Sie berufen sich auf ihre Heilige Taufe. Ist wohl gethan, sintemal wir in der Taufe Christum angezogen haben / wie Paulus (Gal. 3, 27.) bezeuget; Und ob sie auch in solchem ihren Tauf-Bunde nicht treu blieben wären, so bleibet doch derselbe an Gottes Seite fest, wesswegen sie sich in sofern nicht unbillig darauf berufen: Aber

Aber eins bedencken sie nicht, ob sie auch an ihrem Theil in diesem Taufbunde blieben sind, und denselben dergestalt bewahret, daß sie sich nun in dem gegenwärtigen Zustande solches Taufbundes getrösten können.

Es wird die Sache hoffentlich in folgendem Gleichniß besser verstanden werden. Wenn ein Soldat zur Fahne geschworen hat, so kan er alsdann, wo es nöthig ist, sich auf seinen Herrn berufen, und versichert seyn, daß derselbe ihm, als einem solchen, der sich ihm durch den Eid verbunden, auch nach allem Vermögen beystehen und helfen werde: Wenn aber einer, der zur Fahne geschworen, seinen Eid bräche, davon ließe, oder sonst, auf andere Art und Weise sich als einen Weineidigen erwiese; Könnte darnach wohl ein solcher sich auf seinen geleisteten Eid berufen? Ist's nicht vielmehr also, daß ein solcher alsdann auch desto grössere Strafe zu gewarten hätte, je mehr er durch seinen geleisteten Eid vinculiret und verbunden gewesen, seinem Herrn getreu zu dienen.

Ihr

Ihr verstehet mich leicht, was ich meyne. Wir haben nemlich in unser heiligen Taufe noch mehr gethan als einen Eid geschworen, da wir dem Teufel und allen seinen Wercken, und allen seinem Wesen entsaget, und hingegen Glauben, Treue und Gehorsam Gott dem Vater, Sohn und Heil. Geist zugesaget haben. So wir nun diesen unsern Eid, oder, welches noch mehr ist, diesen unsern Tauf-Bund bewahren, so können wir uns freylich wohl darauf berufen, und versichert seyn, daß wir aller Hülfe und alles Trostes von Gott dem Herrn in allen Nöthen der Seelen und des Leibes werden gewähret werden: So wir aber diesen unsern Tauf-Bund übertreten, freventlich und muthwillig darwider gehandelt, und, nachdem wir, wie gedacht, dem Teufel und allen seinen Wercken und allen seinem Wesen entsaget, hingegen angefangen haben, dem Teufel, seinen Wercken und seinem Wesen, das ist, der Sünde wieder anzuhängen, wie mögen wir uns alsdenn noch auf unsern Tauf-Bund berufen? Da ist ja allerdings

Dings vonnöthen, daß ein solcher, den sein Gewissen überzeuget, daß er nicht in seinem Tauf-Bunde blieben sey, sich zur wahren Herzens-Busse wende, und Gott bitte, daß er ihm Gnade gebe, denselben recht zu erneuren, damit wie solcher an Gottes Seiten fest geblieben, also er an seiner Seiten auch wieder fest werden möge.

So stunden auch die Juden im Bunde mit Gott nach der Beschneidung, und in so fern konten sie sich auch auf diesen ihren Bund, den Gott mit ihnen gemacht, berufen: Weil aber der Verfall so groß war, wiese sie Johannes der Täufer, und nach ihm unser Heiland selbst, nach demselben aber seine heiligen Apostel und ihre Nachfolger, auf die wahre Busse und Aenderung des Herzens. So hat nun auch ein jeder, der da weiß, daß er nicht in seinem Tauf-Bunde blieben, zwar um deswillen nicht zu verzagen, darum, weil auf Gottes Seiten der Bund fest bleibt; aber er hat sich auch zu hüten, daß er ja nicht dabey sicher werde, Dis aber muß seine  
Gors

Sorge seyn, daß er solchen seinen Tauf-  
Bund recht erneuren möge; wann dis  
geschicht, da läßt sich denn Gott auch  
willig finden.

Es muß da der Mensch sich bringen  
lassen zu einer gründlichen Erkänntniß  
der Sünden, und zwar zu einer wahren  
Contrition u. Zerknirschung seines Herz-  
zens; es muß ihm ein Ernst seyn, daß er  
erkenne, wie übel er daran gethan, daß er  
Gott dem HErrn nicht treu blieben sey;  
Es muß seine Buße nicht im blossen auß-  
serlichen Gebet und Hersagung etlicher  
Worte bestehen; sondern es muß in dem  
Herzen sich auch ein rechter Abscheu ge-  
gen alles sündliche Wesen befinden. Wo  
dieser da, und das Herz mit wahrer Reu  
und Leid gekräncket ist, da, da wird der  
Mensch recht zubereitet, daß er Jesum  
Christum im Glauben aufnehme, daß  
er das Lamm Gottes, das der Welt  
Sünden trägt, im Glauben ergreife,  
und daß sein nunmehr mit Reu und  
Leid gekränktes Herz mit dem theuren  
Blute Jesu Christi besprenget werde;  
Da, da läßt sich auch der HErr Jesus  
gar gern und willig aufnehmen,      Ge-

Es sezt, daß einer auch aufs allergröß-  
 lichste wider ihn gesündigt, seinen Tauf-  
 Bund verlassen und dawider gehandelt  
 hätte; so mag ihn doch, wenn er wahr-  
 haftig bußfertig ist, weder die Größe  
 noch die Menge seiner Sünden an der  
 Gnade unsers Herrn Jesu Christi ver-  
 hindern. Wie unser Heiland auch die  
 größesten Sünder, den Zöllner (Luc. 18.)  
 und andere, in seine Gnade aufgenom-  
 men hat, da sie ihn in der Ordnung wahr-  
 rer herzlicher Buße im Glauben aufge-  
 nommen; so will er auch bis auf den heu-  
 tigen Tag keinen Unterscheid machen,  
 sondern einen jeden, der sein sündlich  
 Wesen mit Reu und Leid erkennet, gern  
 auf und annehmen, und sich über ihn er-  
 barmen.

Es sey aber also, daß einer oder mehre-  
 re, ja viele in ihrem Tauf-Bunde bestän-  
 dig blieben wären; Ach! so müste sich  
 solches dann auch an ihnen von ihrer  
 Kindheit auf in guten Früchten ausge-  
 wiesen haben. Es gehöret gewiß eine  
 ernstliche Prüfung und Untersuchung da-  
 zu, daß man sich hierin nicht betrüge,

B

son

sondern gewiß sey, daß man in seinem Tauf-Bunde treu blieben sey; und, ob man gleich etwa aus menschlicher Schwachheit gesündigtet, (als wovon sich auch kein Wiedergebörner ausnimmt) dennoch nicht durch vorseßliche Sünden und Annehmung eines fleischlichen Welt-Sinnes seinen Tauf-Bund übertreten habe: Da, da wird er dann auch einem jeden die Gewißheit geben, daß er sich seines Tauf-Bundes und der Festigkeit desselben auf seiner Seiten trösten könne. Es ist aber zu sorgen, daß, wie es heutiges Tages so gar verderbt in der Welt ist, nur die wenigsten in solchem ihren Tauf-Bunde stehen blieben.

Daher gehet der Mensch am sichersten, wenn er seinem Zustande nicht zu viel zutrauet, sondern vielmehr gedencket, er werde ja keinen Schaden davon haben, so er auch geringer von sich hielte, als er in der That wäre. Denn gesetzt, er hielte sich für einen solchen, der seinen Tauf-Bund übertreten hätte, und nicht mehr in demselben stünde; er suchte ihn aber zu erneuren, würfe sich in herglicher

sicher Erkänntniß und Bereuung seiner Sünden und Betrachtung seines tiefen Verderbens hin vor das Angesicht seines HErrn und Heilandes, und bäte denselbigen mit gedemüthigtem Herzen daß er sich sein erbarmen wolle: So hätte er ja gewiß keinen Schaden, sondern vielmehr Nutzen und Vorthail davon, daß er sich nicht für einen solchen gehalten hätte.

Wäre es auch, daß einer in der Wahrheit zu GOTT bekehret wäre, so wissent wir doch, daß die Bekehrung keine solche Sache sey, die nicht immer besser geschehen könne: Ich sage euch, keiner ist so wohl zu GOTT bekehret, daß er nicht noch besser könne zu GOTT bekehret werden; und keiner ist so nahe mit GOTT vereinigt, daß er nicht viel näher mit ihm könne vereiniget werden. Es thut dannenhero ein solcher auch wohl, daß er gedencet, wie er den HErrn IESUM in sein ganzes Herz und in seine ganze Seele recht aufnehmen wolle; er thut wohl, daß er sich außs alleräusserste vor seinem HErrn und Heilande erniedriget und demüthiget, ihm seine Schulden, die er

auch nicht erkennet, von Herzen beicht-  
 tet, ja ihn darum bittet, daß er ihm sein  
 tiefes Verderben recht zu erkennen geben  
 wolle, damit er sich nicht selbst betriegen  
 möge; er thut wohl, daß er in solchen  
 seinem Gebet auch anhält, damit ihm  
 das Verborgene seines Herzens immer  
 besser offenbar werde. Es ist keine bes-  
 sere Zubereitung als eine solche gründli-  
 che Erniedrigung seines Herzens, so man  
 des HErrn Jesu theilhaftig werden,  
 und ihn gern recht aufnehmen will. Er  
 hat in seinem Worte zur Gnüge bestätig-  
 get, wie er alle Gnade und alle Gaben  
 seines H. Geistes lasse herab fließen in  
 das Thal der gedemüthigten Herzen;  
 Da hingegen die Stolzen, die so starck  
 zu seyn meynen, daß sie des Arztes nicht  
 bedürfen, sich selbst je mehr und mehr in  
 einen solchen Stand setzen, daß sie des  
 Zuflusses seiner Gnaden unfähig wer-  
 den.

Wollet ihr dann nun, Geliebteste in  
 dem HErrn, euch gern in diesem Exempel  
 der ersten Nachfolger Christi recht spie-  
 geln, ach! so gehet ja die Ordnung  
 Gdt-

Gottes nicht vorbeyn, und laßt euch auch dieselbe gern vorhalten.

Es nöthiget mich die Liebe zu euren Seelen, mich so lang bey dieser Sache aufzuhalten. Denn wenn der Mensch hierinn sich betreuget, so hilft ihm aller übrige Trost nichts: Was man ihm da auch gutes von der Gnade schwäzet, das ist doch bey ihm nicht angewandt. Wo aber der Grund recht gelegt wird, und wo man tief gräbet, wie unser Heiland (Luc. 6, 48.) sagt, da kan denn auch etwas gutes darauf gebauet werden.

Wohl euch denn, so ihr dieses zu Herzen genommen habt! Ja wohl einem jeden unter euch, der, nachdem er dieses gehöret, sich in seiner Seele vor dem Angesicht Gottes demüthiget, und denselben darum bittet, daß er sich über ihn erbarmen und solche *μετανοια* oder Veränderung des Herzens und Sinnes ihm aus Gnaden verleihen wolle.

Ich sage euch, die ihr euch dergestalt, als im Gewissen getroffen, vor Gott demüthiget, bereuet nur, so viel euch Gott Gnade und Kraft dazu darreichet,

euer sündlich Wesen, das euch in eurem Herzen offenbar ist; seyd nur göttlich betrübt über eure Sünden, die euch Gott in eurem Gewissen aufwecket; laßt euch nur euer unergründliches Elend und Verderben wohl und tief zu Herzen gehen: Da, da werdet ihr zur dem seligen Zustande gelangen, in welchem ihr den Herrn JESUM möget aufnehmen. Denn da werdet ihr in der Erkenntniß eurer Sünden und eures tiefen Verderbens euch zwar aller Gnade Gottes unwerth schätzen, aber ihr werdet derselben desto mehr bedürftig, und so viel hungrieriger und durstiger nach der Gerechtigkeit seyn: Da wird denn der Herr JESUS sich gern von euch finden und aufnehmen lassen, und euch hinwiederum aufnehmen und mit Liebe be-  
 gegnen; wie dieses von dem Evangelisten Johanne in oben angeführte Orte so wohl angezeigt worden, da er sagt: Wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden.

Er hätte sagen können: wie viel an ihn glaubeten, denen gab er Macht  
 Gott

**GOTTES** Kinder zu werden: Er spricht aber: Wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht **GOTTES** Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben; Damit er uns zu erkennen gebe, daß eben solche Seelen, die als eine belagerte Stadt der Hülfe hoch vonnöthen haben, diejenigen sind, die sich darnach sehnen, daß sie den **HERRN** **JESUM** als ihren Heiland und Erlöser im Glauben aufnehmen, damit sie die Erlösung erlangen mögen; und daß solche, die sich krank und elend an ihren Seelen befinden, eben diejenigen sind, die **JESUM** **CHRISTUM**, als den rechten Arzt, mit Freuden erwarten und aufnehmen, damit sie genesen mögen.

Dasselbst findet sich denn die Spur des rechten Glaubens in dem Herzen, wo ein solches Sehnen, ein solches Verlangen nach der Gnade **GOTTES** in **CHRISTO** **JESU** ist; und wo denn solches Verlangen ist, da läßt sich der **HERR** **JESUS** finden, daß er im Glauben aufgenommen werde; Solchen gibt er die Macht (*ἐξουσίαν*) die Gewalt, den Vor-

zug, und die herrliche Würde, **GOT-**  
**tes** Kinder zu werden. Es ist ja ge-  
 wiß nichts höhers zu nennen als eben  
 dieses: dann was könnte höhers seyn, als  
 aus einem Kinde des Todes und der Ver-  
 dammniß ein Kind des lebendigen **ST-**  
**ates** werden?

Weil nun dieses der allerwichtigste  
 Punct ist, so bin ich bey demselbigen so  
 lange stehen geblieben, kan auch nicht um-  
 hin, einem jeglichen (der so, wie oben  
 gedacht, in seinem Gewissen getroffen  
 ist) zu bezeugen, wie er bis daher noch  
 so schlecht mit dem **HERRN** **JESU** bekant  
 worden sey, hingegen sich weit genug  
 im Wesen dieser Welt verlauffen habe,  
 daß er nun Ursach genug haben werde,  
 seinen Tauf-Bund zu erneuren, und dar-  
 nach zu ringen, daß er **JESUM** **CHRIS-**  
**tum** in der Wahrheit aufnehmen möge.  
 Demnach rede ich nun auch einen jeden,  
 der davon überzeugt ist, und der ein recht-  
 schaffenes Verlangen darnach hat, daß  
 er **CHRISTUM** in der Wahrheit aufneh-  
 men möge, also an:

Du meynest, lieber Mensch, du ha-  
 best

best ein Verlangen den HErrn JESUM aufzunehmen, um deswillen bist du bereit, deine Sünden zu erkennen, dich davon recht gründlich überzeugen zu lassen, dieselben zu bereuen, und dich vor ihm auf alle Weise zu demüthigen. Ist wohl gethan: Aber glaube mir, hast du an deinem Theil ein aufrichtiges Verlangen, den HErrn JESUM aufzunehmen; so hat er an seinem Theil viel ein grösser Verlangen, dich aufzunehmen.

Du siehest ja, wie der HErr JESUS in den Tagen seines Fleisches sich also erwiesen habe. War er es nicht, der zu Jerusalem einzog, da ihn doch Jerusalem nicht suchte noch begehrte? War er es nicht, der auch die Seinigen bis in den Tod liebete? O wie übertraf da seine Liebe, die er gegen die Seinigen trug, diejeinge so weit, mit welcher sie ihn liebeten! Aber glaube mir, der HErr JESUS hat auch nach dir, nach dir, sage ich, ein hergliche Verlangen, daß er dich finden und aufnehmen möge: Mit eben der Liebe, damit er die Seinigen damals geliebet hat, liebet er dich auch.

So komm denn als ein armes und  
 verlohrenes Schaaf zu deinem Hirten,  
 und laß dich von ihm zu recht bringen.  
 Ist dir ein Ernst, daß du dir gern willst  
 von deinen Sünden helfen lassen; mey-  
 nest du es damit redlich, daß du dich zu  
 Gott bekehren willst; lässest du in dei-  
 ner Seele eine wahre Reue über deine  
 Sünden erwecken; suchest du aufrich-  
 tig deinen Tauf-Bund zu erneuern:  
 Ach so glaube mir, dein Hirte suchet  
 dich, als ein armes, verirretes und ver-  
 lohrenes Schaaf, viel mehr als du ihn  
 suchest: er freuet sich, wenn er dich  
 schreyen höret; er nimmt dich mit Freu-  
 den auf seine Achseln, daß er dich heim-  
 trage. So nimm nun diesen theuren  
 Hirten gern auf, der dich zu sich beruft;  
 nimm ihn gern und willig auf in dein  
 ganges Herz und in deine ganze Seele.  
 Ja, liebes Herz, das ist die Sache,  
 darums ihm zu thun ist, daß du ihm von  
 nun an dein Herz gebest. Denn so spricht  
 Er (die selbständige Weisheit) Spruch-  
 wörter 23, 26. Gib mir, mein Sohn,  
 (meine Tochter) dein Herz. So du  
 nun

nun Christum recht aufnehmen wilt, so  
 must du ihn so aufnehmen, daß du ihm  
 dein Herz gebest. Ey hörest du es wol?  
 Es ist ihm nicht darum zu thun, daß du  
 ihn mit dem Munde bekennest und ihn  
 deinen Heiland nennest, sondern darum,  
 daß er dir dein Herz abgewinne. Hier  
 heisset es nach dem 45. Psalm v. 11. 12.  
 Höre Tochter, schau drauf, und nei-  
 ge deine Ohren, vergiß deines Volcks,  
 und deines Vaters Haus, so wird der  
 König Lust an deiner Schöne haben.

Dis, dis ist das Kennzeichen, daß das  
 Herz den Herrn Jesum in der Wahr-  
 heit aufnehme, wenn man auffer dem  
 Herrn Jesu nichts anders begehret,  
 sondern derselbige unsere einige Weis-  
 heit, unsere einige Gerechtigkeit, unsere  
 einige Heiligung, unsere einige Erlö-  
 sung, unser einiger Reichthum, unsere  
 einige Ehre, und unsere einige Wollust  
 ist, in Summa, wenn er alles in uns  
 wird, wie es Paulus (Colos. 3, 11.)  
 ausspricht, wenn er saget: alles in al-  
 len (nemlich in allen Glaubigen ist)  
 Christus.

Siehe, es muß sich dein Herz mit dem  
 HErrn Jesu verloben. Denn wie Er  
 gesagt hat: Ich will mich mit dir ver-  
 loben ich will mich mit dir vertrau-  
 en; (Hos. 2, 19.) also muß auch dein Herz  
 ihn für seinen Bräutigam, ja für seinen  
 Blut-Bräutigam erkennen. So hielt  
 er hier seinen Advent, daß er jetzt, da  
 er zu Jerusalem einzog, sein Blut für  
 uns vergießen wolte, damit wir mit  
 Gott versöhnet, Kinder Gottes und  
 Erben der ewigen Seligkeit werden  
 möchten. Ach siehe, so muß nun hin-  
 wiederum die Seele ihn als ihren Blut-  
 Bräutigam aufnehmen, daß sie auffer  
 ihn im Himmel und Erden nichts liebe,  
 sondern zu ihm mit Wahrheit sagen mö-  
 ge: HERR, wenn ich nur dich ha-  
 be, so frage ich nichts nach Himmel  
 und Erden. (Psalm 73, 25.)

Dis muß Wahrheit im Herzen wer-  
 den: Und ob es auch bey der Seele nur  
 noch erst in einem Verlangen und Seh-  
 nen bestünde, so muß es doch ein rechter  
 gründlicher Ernst seyn. Ist es aber ein  
 wahrhaftiger Ernst, gewiß so wird solch  
 Ver-

Verlangen auch erfüllet werden, und in die rechte Kraft ausbrechen. Indessen ist diese wahre Begierde und dis rechtschaffene Verlangen bey GOTT wie die That selbst geachtet. Hat nicht unser Heiland (Matth. 5, 28.) bezeuget, daß, so einer seines Nächsten Weib ansehe, sie zu begehren, er schon die Ehe mit ihr gebrochen habe; sein böser, verkehrter, fleischlicher, unkeuscher Wille werde bey GOTT dem HERRN für die That gerechnet. Ist nun dis wahr von der bösen Begierde und sündlichem Willen, daß dieselbe vor dem HERRN geachtet ist wie die würckliche That; wie sollte es nicht auch im Gegensatz wahr seyn, daß eine Seele, die ihre Sünden herzlich bereuet, und nun in keuscher Liebe IESUM Christum begehret, daß er ihr Bräutigam, ihr einig Geliebter und Verlobter seyn möge, daß sie, sage ich, in der That Christi Braut sey? Sollte der HERR denn nicht auch einer solchen gläubigen Seele ihren Willen, ihre Begierde, ihr herzliches und brünstiges Verlangen für die That gelt-

ten lassen? Solte er sie nicht, da sie ihn gern mit stärkerm Glauben aufnahm, wenn sie nur könnte, für seine geliebte Braut und für eine wahre Tochter Zions erkennen?

Dis bezeuge ich um desto willn mit so vielen Worten, weil es da am schweresten hergeheth, wenn das blöde Herz eines bußfertigen Sünders nun den Herrn JEsum mit völligem Glauben aufnehmen soll. Da vorhin der Sünder so frech gewesen, daß er sich bey allem seinen sündlichen Wesen mit der Gnade Gottes getröstet hat; so ist er hingegen nun so scheu, daß er sich aller Gnade nicht nur unwerth, sondern auch unfähig achtet: Darum muß denn auch einer solchen Seele ein Muth und eine Freudigkeit gemacht werden. Und darum sage ich auch euch allen: So sich nur eine wahre Herzens-Buße bey euch befindet, und es euch ein rechter Ernst ist, der Sünde den Rücken, dem Herrn JESU aber das Angesicht zuzukehren; so könnet ihr gewiß seyn, daß er euch mit seiner Gnade und Liebe umfassen werde, wie  
dortem

dortem der Vater den verlohrnen Sohn,  
als derselbe wieder zu ihm umgekehret.

Ach stoffet ihr nur die euch angebotene Gnade nicht von euch, sondern, da jetzt der Herr Jesus gleichsam einem jeden unter euch vor seinem Angesichte stehet, und sich um sein Herz bewirbet, seine Seele zu gewinnen suchet, sich ihm anbietet, seiner Seelen Bräutigam seyn will: So ergebet eure Seelen diesem hochgelobten Sohn Gottes; freuet euch sehr hoch über solcher grossen Gnade, die er euch anbeut; suchet nur, daß ihr euch ihm mit ganzem Herzen ergeben möget; gebet ihm in Demuth, aber getrost und freudig, das Ja-Wort. Also nehmet ihn auf.

Ihr habt nicht Ursach an seiner Liebe zu zweifeln, noch einen Argwohn auf dieselbe zu setzen, als obs ihm kein Ernst wäre, euch anzunehmen. Ach nein! Er wird froh, der fromme Heiland, so er nur eine Seele findet, die ihm ihr Herz zuwendet, sich von ihm ziehen lässet, und seinem Liebes-Zuge folget.

Seine Liebe war ja so groß, daß er sein  
Leben

Leben für uns ließ: wie sollte er uns denn nicht gern sehen, wenn wir zu ihm kommen?

Hat er doch bezeuget, es sey grössere Freude im Himmel über einen Sünder, der Busse thut, denn über neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen: Ach! so könnet ihr ja versichert seyn, daß er auch euch nicht von sich stossen will, wie er denn Joh. 6. 37. gesagt hat: **Wer zu mir kömmt, den werde ich nicht hinaus stossen.**

Ach! wer ist nun noch so hart unter euch, daß er seinen Heiland, der ihn so freundlich locket, von sich weisen und gleichsam wegstoßen wolte? Wer sollte doch einem solchen Freunde, der einen bis in den Tod geliebet hat, nicht gern und willig folgen?

Ach! nehmt doch diesen Augenblick, da ihr dis Wort der Gnaden höret, solches an; Ja nehmt Jesum Christum selbst an, der euch mit ausgespanneten Armen entgegen kömmt; Kommet; ach! kommet ihm wieder mit ausgespanneten Armen des Glaubens entgegen, und ergreift

greiffet ihn, weil er nahe ist. Wie wird er euch so viel Gnade, so viel Liebe, so viel Barmherzigkeit erzeigen! Sehet, es kömmt der Heiland in Gnaden zu euch; aber er wil, daß auch ihr mit einem Gnaden-hungerigen Herzen zu ihm kommen sollt, daß ihr ein Herz und eine Seele mit einander werdet. So wirds euch denn ein rechter doppelter Advents-Tag seyn, wenn Er nicht allein zu euch, sondern ihr auch zu Ihm kommet, euer Herz und Sein Herz sein zusammen fließen, und ihr mit ihm Ein Herz zu werden suchet.

Da wird sich denn auch bey euch finden der willige Gehorsam, die Freudigkeit seinen Befehl auszurichten, und alles Gute, das ihr in dem Evangelischen Texte an den Jüngern des HErrn findet. Denn wo ein Herz dergestalt den HErrn Jesum aufgenommen hat, und weiß, es habe den HErrn Jesum zum Bräutigam, der sey seine Weisheit, seine Gerechtigkeit, seine Heiligung, seine Erlösung, und sein einiger Schatz im Himmel und auf Erden; da erkennet es auch

auch in der That und Wahrheit JEsum  
für seinen HErrn.

Wie hier unser Heiland nur das Wort  
sagt, daß seine Jünger denen antworten  
soltten, die ihnen die Eselin und das Fül-  
len worten vorenthalten, das Wort, sage  
ich, der ZERR bedarf ihr, und da-  
bey bezeugt, daß auf dis Wort diesel-  
ben ihnen die Thiere lassen würden: So  
werdet ihr auch dem Wort des HErrn  
willig unterthan seyn; Leib und Seele  
werdet ihr ihm zu seinem Dienst erge-  
ben und aufopfern; eure Freude wirds  
auch seyn, einen so gütigen und frommen  
HErrn, der euch das ewige Leben gibt,  
zu folgen.

Ja es wird sich dann finden, daß, gleich-  
wie die Jünger dessen, da sie den HErrn  
JEsum aufgenommen, wohl genossen  
haben in der herglichen Freude, die sie  
feinetwegen in ihrer Seelen empfunden,  
also ihr auch des HErrn JEsu wohl ge-  
niessen werdet. Denn wenn die Seele  
den HErrn JEsu für ihr ganzes Heyl  
und Seligkeit hält, und nun in der  
Wahrheit mit ihm vereiniget ist als eine  
Braut

Braut mit ihrem Bräutigam, so erfahret sie das Reich Gottes in ihr, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist. (Röm. 14, 17.)

Es ist nicht des HERRN JESU Schuld, daß so wenige das Reich Gottes in der Kraft in ihren Herzen erfahren, sondern es ist bloß allein die Schuld der Menschen. Er, der treue Heiland, findet so wenig Herzen, die ihn aufnehmen wollen: Die meisten haben lauter andere Dinge in ihren Köpfen, sind nur auf groß Ansehen in der Welt, auf Reichthum und gute Tage bedacht, und das weltliche Wesen hat ihre Herzen ganz eingenommen; da findet dann der Herr Jesus keinen Raum in solcher Herberge. Daher kommt, daß sie auch die Kraft des Reiches Gottes, und besonders den Frieden Gottes und die Freude in dem Heil. Geist, nicht in ihren Seelen schmecken.

Ihr aber nicht also, ihr Allerliebsten! sondern weil ihr jetzt als in einem Spiegel vor euch sehet, wie die Jünger des HERRN

HERRN JESU, die ihn im wahren Glauben aufgenommen, so gar anders beschaffen gewesen; wie ihnen der HERR JESUS alles gewesen, und sie sich um die ganze Welt nichts bekümmert, da sie ihn um sich gehabt, und die Worte des ewigen Lebens aus seinem Munde gehört: So werdet ihr ihnen suchen darin nachzufolgen, auf daß ihr eures Lebens auf eine GOTT gefällige Art recht froh werdet. n möget.

Denn das sage ich euch: so lang ein Mensch den HERRN JESUM nicht in wahren Glauben aufgenommen hat, ist sein Leben kaum werth, daß man es ein Leben nenne. Dann aber gehet erst das rechte Leben an, wenn der Mensch JESUM gesucht und gefunden hat, wie geschrieben stehet: (Psaln 69, 33.) Die GOTT suchen, denen wird das Herz leben.

Wer wolte sich denn selbst so hassen, daß er nicht trachten wolte, dis einige und wahrhaftige Leben zu erlangen? Wer wolte so wenig Mitleiden mit sich selbst haben, daß er gern in seinem unviwedergeböhrt

bohrnen Zustande bleiben wolte, wenn er höret, daß ihm der HErr JEsus mit seiner Gnade und Liebe so nahe sey, und sich ihm so anbiete, daß er vor seinem Herzen, bis er das Ja-Wort erlanget, nicht vorüber gehen, alsdann aber in einem ewigen Liebes-Bande sich mit ihm verbinden, und ihm sein Herz mit Friede und mit Freude erfüllen wolle? Wer will da zurück bleiben, und sich nicht willig finden lassen, sein eigen bestes zu beobachten?

### Anderer Theil.

**S**ch hätte nun noch, Geliebte in dem HErrn, auch anzuführen, wie diejenigen Jüden, die an den HErrn JEsum geglaubt, und ihn als den verheißenen Messiam angenommen, wie, sage ich, diese es gemacht, daß sie den HErrn JEsum aufgenommen, und wie sie solches in der That bewiesen; wie es denn in unserm Text also beschrieben ist, daß sie mit ihrem Zusauhen und übrigen Freu-

Freuden-Bezeugungen, auch mit ihrem Gebet und Lob-Besang zu erkennen gaben, wie sie den HErrn Jesum aufgenommen haben, und ihn für den, der im Namen des HErrn kommen sollte, erkennen: Aber, ich schone anieho der Zeit, und erinnere mich, daß auch noch

II. Das Exempel derjenigen anzusehen ist, welche uns zur Warnung dienen sollen, nemlich derer, die den HErrn Jesum nicht aufgenommen haben. Solche waren die Pharisäer; wie denn Luc. 19, 39. als eben diese Sache erzehlet wird, dabey stehet, daß die Pharisäer, da sie gehört, wie der ganze Hauffe der Jünger Gott gelobet, und dem HErrn Jesu das Hosanna zugerufen, ihm aus Meid zu verstehen gegeben, daß er solches nicht leiden sollte. Denn sie waren voll Meides, dazu mit vielen andern Lastern besetzt, wie unser Heiland bald nach unserm Text, nemlich Matth. 23. ihnen solches weisläufig vorhielt. Ja er bezeugt, der HErr Jesus, Luc. 7, 29, 30. daß,  
 , ob

obgleich die Zöllner und Sänder den Pharisäern in ihrer Busse vorgeleuchtet, sie dennoch sich nicht daran gekehret, sondern den Rath Gottes wider sich selbst verachtet, und sich nicht, zum Zeugniß ihrer Bekehrung, von Johanne taufen lassen.

Eben also finden wir auch den größten Theil des Jüdischen Volcks beschaffen. Denn obgleich hier eine große Menge beisammen gewesen zu seyn scheint, die dem HERRN JESU als ihrem Könige gehuldiget; so zeigt doch das nachfolgende, wie es mit dem ganzen übrigen Volcke gar anders ausgesehen habe. Denn als unser Heiland zu Jerusalem einzog, erregte sich zwar die ganze Stadt, aber sie sprachen: *τις ἐστίν οὗτος?* Wer ist der? Kenneten also den nicht, den sie doch wol kennen sollten als den, der in dem Namen des HERRN kommen sey, und sich durch seine Göttliche Lehre und durch seine herrliche Thaten gnugsam als den verheissenen Messias legitimiret hatte. Wie fand sie aber unser lieber Heiland? Er ging in den  
**Tempel**

Tempel Gottes hinein, und trieb  
heraus die Verkäufer und Käufer,  
und stieß um der Wechsler Tische  
und die Stüle der Tauben Krämer:  
(Matth. 21, 12.) Woraus zu erkennen,  
daß damals die meisten Menschen im Jü-  
dischen Volck, ohnerachtet unser Hei-  
land so lange unter ihnen gewesen, und  
ihnen das Evangelium verkündiget, im  
Geiz, in der Liebe des Zeitlichen und  
Irdischen stecken blieben.

Es schiene wol, daß sie ihre gute Ent-  
schuldigungen hätten, zum Exempel:  
Die Beschwerden wären gar zu groß,  
weßwegen ein jeder sich bekümmern mü-  
ste, wo er etwas herkrachte, folglich  
könten sie auf die Predigt Christi nicht  
mercken, noch an die Aenderung ihres  
Herzens dencken; Aber dardurch stürz-  
ten sie sich immer tiefer ins leibliche und  
zugleich ins ewige Verderben: Denn  
da sie sich hätten sollen zu Gott bekehren,  
und den im Glauben auf und annehmen,  
den Gott zu ihrem Heil gesandt hatte,  
damit sie einen gnädigen Gott im Him-  
mel erlangten, der ihnen auch in ihrem  
leibe

leiblicher Nöthen Beystand leisten könte; so verstrickten sie sich immer mehr in dem Wesen dieser Welt, und machten demnach sich durch ihre Schuld immer untüchtiger zum Reiche Gottes. Sie gehorchten auch blinder Weise den Pharisäern, und da diese sprachen; **Gläubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn?** (Joh. 7, 48.) so liessen sie sich von denselben mit hinreissen, so, daß sie wenig Tage darauf nicht das Hosianna, sondern das **Creuzige, Creuzige ihn**, riefen.

Was war aber der Erfolg? Gewiß kein ander als das Gericht der Verstockung, und ein grosser Zorn über dasselbe ganze Volck, so denjenigen verworfen, der zu ihrem Heil und Seligkeit kommen war; wie denn unser lieber Heiland von den schwereren Strafen, die das Volck um seiner grossen Sünden willen auf sich geladen, eben da, als Er jetzt zu Jerusalem einziehen wollen, geredet. Luc. 19, v. 43. 44.

Die alles aber ist uns zum Spiegel vorge stellt, daß wir da hinein schauen  
E
und

und die ansehen sollen, welche den Herrn  
 Jesum nicht aufgenommen, wie sie  
 gesolt, sondern das Irdische mehr ge-  
 liebet als das Ewige; damit wir durch  
 ihr Exempel vor dem gerechten Gerichte  
 Gottes gewarnet werden.

Wir können das nun gar wohl er-  
 kennen, (dann an andern sind wir ins-  
 gemein klüger, als an uns selbst), wie es  
 die Jüden hätten machen sollen, da der  
 Herr Jesus seinen Advent bey ihnen  
 gehalten. Wir erkennen leicht, daß  
 sich ganz Jerusalem zu diesem Jesu  
 wenden, und nun doch endlich erkennen  
 sollen, daß er so wohl mit seiner Lehre,  
 als auch mit den übrigen Zeichen sich als  
 denjenigen gnugsam erwiesen, von wel-  
 chem in Mose, den Psalmen und Pro-  
 pheten geweissaget worden, daß er kom-  
 men solte. Nun hätten sie seine Pre-  
 digten, die sie so lange gehört, endlich  
 Raum bey sich finden lassen, Busse  
 thun und an das Evangelium glauben  
 sollen; Einer hätte immer dem andern  
 zuvorkommen, und hätten alle Sorge  
 dahin richten sollen, wie sie doch diesen  
 JE.

Jesus von Nazareth als den verheiffenen Christum aufnehmen möchten. Es waren ja alle seine Werke von ihm zu dem Ende geschehen, und alle Lehre, die er geführet, war um deswillen von ihm vorgebracht, auf daß sie an ihn, als an den verheiffenen Christum und Sohn Gottes glaubeten, damit sie durch den Glauben an Ihn das ewige Leben haben möchten. Joh. 20. 31. So hätte nun ganz Jerusalem und das Jüdische Volk solches annehmen sollen: Nichts, nichts war von der Wichtigkeit, dadurch sie sich hätten dürfen abhalten lassen.

Dis erkennen wir nun alle, und wissen, daß sich jene dadurch ins Verderben gebracht, daß sie diese ihre Pflicht nicht beobachtet, sondern dis und das geschaffet, und ihrer Seele drüber ver-gessen; da sie hernach, als sie ihr Urtheil empfangen, wol hätten wünschen mögen, daß sie doch nichts, nichts, nichts, was in der ganzen Welt wäre, sich hätten zurück halten lassen, Christum in der Ordnung wahrer Bekehrung im Glauben aufzunehmen.

Da wir nun das an andern sehen, wie sie es hätten machen sollen, so sollen wir auch auf uns selbst deuten. Denn es hält der Herr Jesus jetzt auch seinen Advent bey uns, und Er ist uns vor unser Angesicht gestellet, als rede er uns ins Herz hinein, obs möglich seyn wolte, daß unser Herz und Seele sich von ihm gewinnen liesse. Aber es ist ja wol zu bejammern, daß die meisten ihren Sinn gar auf was anders richten, als darauf, wie sie mit dem Herrn Jesu möchten bekannt, und mit ihm ein Herz und Seele werden.

Den einen hält dieses Laster, den andern ein anders, dem er ergeben ist, zurück. Denn die Sünde, ehe sie begangen wird, kömmt dem Menschen vor als ein Himmelreich, also, daß er EHM, EHM und seine ganze Seligkeit, aus blinder Begierde die Sünde zu begehen, aus den Augen sezet; wenn er sie aber begangen hat, so siehet er, daß es der Abgrund der Hölten ist. Der eine läßt sich durch den Geiz, der andere durch den Meid, ein anderer durch Hof-

Hoffarth, ein anderer durch Haß und Unversöhnlichkeit abhalten; einem jeden ist sein eigener böser Wille so lieb, daß er denselben nicht will brechen lassen, damit der **HERN JESUS** Raum und Platz in seiner Seele gewinnen könne.

Gleichwol ist keine Hinderniß so groß, die nicht könne überwunden werden. Kans nicht durch unsere Kraft geschehen (denn was sollte ein Mensch vermögen?) so will doch der **HERN JESUS** einem jeden gern seine Kraft dazu verleihen. Steckte er auch dem Tode im Nacken, und er liesse das Wort der Buße, das ihm in der Gnaden-Zeit vorgehalten wird, und das Wort vom Glauben an den **HERN JESUM** in seine Seele dringen, und widerstrebete nicht dem Gnaden-Zuge **GOTTES**: gewiß der **HERN JESUS** würde ihn heraus reißen, und ihn zum Kinde **GOTTES** und Erben der ewigen Seligkeit machen. Alles kan er ja unter seinen Fuß legen, als der rechte Sieges-Fürst. Da darf kein Sünder sorgen, daß der **HERN** ihn

nicht werde aus der Gewalt und Macht der Finsterniß erretten, und ihm sein böses Herz ändern können. Diese Sorge darf er nur dem HErrn Jesu überlassen; sich aber nur aufs Bitten und Flehen legen, und ihn darum zuversichtlich anrufen. Gewiß so wirds ihm nicht fehlen, und er wird finden, daß keiner in so elendem und verderbten Zustande sey, der nicht sollte von dem HErrn Jesu geändert und gebessert werden können.

So laßt euch denn die schwere Strafe, die ihnen die Jüden dadurch, daß sie Christum nicht aufgenommen, auf den Hals gezogen, zur Warnung dienen. Sie dachtens auch nicht, da der HErr Jesus bey ihnen war, und ihnen Buße und Glauben predigte, daß die Gerichte Gottes schon so nahe, und die Art albereits dem Baum an die Wurzel geleyet wäre, daß, welcher Baum nicht gute Früchte brächte, ins Feuer geworfen werden sollte; Sie harreten hie ein wenig, da ein wenig, schobens von einem Tag zum andern auf, bis sie  
das

das Verderben schnell ist ereilete. Darum laffet und doch an dem heutigen Advents. Sonntage, da uns die Zukunft des HERRN JESU (nicht nur die leibliche nach Jerusalem, sondern auch die geistliche zu unsern Herzen) vorgehalten wird, an diesem heutigen Tage, sage ich, laßt uns den Anfang machen, dem Raum zu geben, der bey uns seinen Gnaden-Einzug zu halten begehret.

Wie wartet das freundliche und süsse Herz des HERRN JESU darauf! wie siehet er sich unter euch um, ob jemand sey, der sich durch mich wolle erbitten lassen, ihm sein Herz zu geben! Wie sehnet sich sein treues Herz, das nach nichts durstig ist, als nach unserm Heil, darnach, daß er doch unter uns solche finden möge, die sich aus ihrem Verderben helfen lassen wollen, damit er ihnen in der That helfen möge! Wie will er doch so gern von euch aufgenommen seyn! Er sieht es wohl, daß ihr dencket: Das ist mir im Wege, jenes ist mir im Wege; wenn ich erst aus diesen und jenen Umständen komme, denn will ich den

Herrn Jesum aufnehmen. Aber glaubet mir, solcher von euch genommene Aufschub währet seinem liebeichen Herzen viel zu lange; Er hat euch so lieb, daß er euch gern heute haben, und deswegen gern gleich von euch aufgenommen seyn wolte.

Keine Hinderung kan euch entschuldigen. Habt ihr doch gegen den Tod keine Entschuldigung, wenn der am heutigen Tage käme, und euch hinweg raffen wolte. Und ob ihr gleich zum Tode sagtet: Ich bin noch nicht bereit aus der Zeit in die Ewigkeit zu gehen, darum kan ich dir nicht folgen; würde sich wol der Tod daran Lehren? Habt ihr nun gegen den Tod keine Entschuldigung zu gebrauchen, wie wollet ihr so unverständlich seyn, sie gegen das Leben zu gebrauchen, welches ist Jesus Christus unser Heiland? Können ihr euch des Todes nicht wegern, wann der euch an dem heutigen Tage würgen wolte, warum wollet ihr euch des Fürsten des Lebens wegern, der nichts suchet als euer Bestes und eure Seligkeit? Darum  
 nur

nur frisch alle Hinderniß abgeschnitten:  
 nur getrost ihn um Hülfe dazu angeru-  
 fen! Gewiß! Es kan der heutige Sonn-  
 tag, so ihr dem Geiste Gottes nicht wi-  
 derstrebet, gleichsam einen Schnitt ma-  
 chen durch euer ganges Leben, daß von  
 nun an euer Herz von der Sünde abge-  
 rissen, und mit dem HERRN JESU verei-  
 niget werde.

Ihr möchtet vielleicht gedencken: ich  
 will ja auch den HERRN JESUM aufneh-  
 men, aber dis oder das kan ich nicht las-  
 sen; genug, daß ich nicht in allen La-  
 stern stecke. Aber ich sage euch, es heis-  
 set hier: Sey ganz mein, oder laß  
 gar seyn. Keinen nimmt der HERR  
 JESUS auf, der ihn nicht ganz auf-  
 nimmt.

Nehmet ein Exempel an einer Mut-  
 ter; gibt sie einem wohl ihr Kind, daß er  
 es auf seinen Armen trage, wenn sie sie-  
 het, daß er andere Dinge in seinen Hän-  
 den hat, und etwa das Kind bey einem  
 Finger ergreifet, und es so von ihren  
 Armen auf die Seinige nehmen will?  
 Ist's nicht also, wann einer alles andere

aus seinen Händen leget, und das Kind gang mit seinen Armen zu sich nimmt, wie Simeon das Kindlein Jesu, (Luc. 2, 28.) so siehet sie, daß es ihm ein Ernst sey, es zu sich zu nehmen, und gibt es ihm. Also sage ich auch, wer den HErrn Jesum nehmen will, der muß ihn gang aufnehmen, und alles andere auf die Seite setzen; nicht zwar seinen Beruf und Stand, (denn der ist dem HErrn Jesu nicht zuwider, so er anders zur Ehre Gottes und des Nächsten Nutz gereichen mag) auch nicht seine äusserlichen Geschäfte, (denn dieselben, so sie nur in rechter Ordnung geführet werden, mögen den Menschen in seinem Christenthum nicht hindern,) sondern Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen. Denn die Liebe der Welt ist es, die aus dem Herzen heraus muß, oder Christus kan nimmermehr in demselben beherberget werden.

Mag wol das eine wahre eheliche Liebe genehret werden, da das Herz einen andern, oder eine andere meynet? Gewiß nein! Keinesweges; denn das wäre ein  
ein

ein Ehebruch. Wie sollte denn das eine wahre Liebe zu Jesu seyn, da man ihn nur halb, und halb die Welt meynet?

Ihr werdet auch die Gnade und Kraft des Herrn Jesu nicht an eurer Seele erfahren, wenn ihr ihm nicht mit Aufrichtigkeit euer ganzes Herz ergebet. Er spricht ja nicht: Gib mir, mein Sohn, einen Theil von deinem Herzen, sondern er sagt: Gib mir, mein Sohn, dein Herz. (Sprüchw. Sal. 23, 26.) Soll er uns alles seyn, (Col. 3, 11.) so muß einmal das Herz Christoganz übergeben werden, nicht als ob den Menschen hernach keine Sünde mehr anklebete, (denn die klebet ihm an bis in die Grube;) sondern an statt, daß bisher die Sünde über ihn geherrschet, und ihre Kraft in ihm erwiesen, daß sie ihn hingerissen dem bösen und sündlichen Wesen zu folgen; so wird nun die Kraft Christi an ihre Stelle kommen, und bey ihm wohnen, der Sünde zu wehren und sie zu überwinden. Ist euch denn diese Kraft Christi nicht besser in eurer Seele, als die Herrschaft der Sünden? Wollet ihr nicht

Heber diese herrliche Kraft Jesu Christi in euch wircken lassen, als die schändliche Kraft der Sünden, und die Macht der Finsterniß, so euch ins ewige Verderben stürzet?

So es nun euer bestes ist, Leib und Seel Christo zum Dienst zu ergeben, warum woltet ihr denn mit ihm gleichsam accordiren, dis und das zurück zu halten? Er will euch ja gern gang haben und gang selig machen. Wohlhan! so ergebt euch ihm doch auch gang und ohne Zurückhaltung einiges Dinges. Ich bitte euch, gebt ihm doch euer ganges Herz, und euer ganges Gemüth; gebet euch ihm doch mit Leib und Seel zu seinem Eigenthum.

Wie kan euch besser seyn, als wenn ihr diesem eurem besten Freunde, der sein Leben für euch gelassen hat, auf dem Schooß sisset? Wie könnet ihr seliger seyn, als wenn ihr im besten Bande des Glaubens und der Liebe mit dem stehet, der da ist zur Rechten der Majestät in der Höhe, und euch helfen kan? Wie kan euch besser seyn, als wenn ihr das, was  
 ihr

ihr noch übrig habt zu leben, dem lebet, der für euch gestorben und auferstanden ist? Wie kan euch besser seyn, als wenn die Hoffnung des ewigen Lebens in euch grünet? Grünet die in der Wahrheit in euch, so werdet ihr **dis** Leben vielmehr für einen Tod, als für ein Leben achten, und gleich seyn einer Braut, die nur auf ihren Bräutigam wartet, bis er komme, sie heim zu holen.

Eines sage ich euch, daß ihr grössere Verantwortung haben werdet, als damals die Jünger, ja als die Juden, so ihr dieser Erweckung nicht Gehör gebet. Denn sehet doch! den Jüngern fehlte es sehr an der nöthigen Erkänntniß; sie verstanden die Schrift noch nicht, wie sie solten; hatten gewiß beydes vom Tode und der Auferstehung Christi einen schlechten Begriff. Das alles seyd ihr von Jugend auf aus dem Worte Gottes gelehret. Wo nun die Erkänntniß grösser ist, da ist auch mehr Obligation oder Verbindung, sich solcher Erkänntniß gemäß zu bezeigen.

Haben denn nun damals die Jüden nicht mögen dem Zorn Gottes entfliehen um ihres Unglaubens willen, und weil sie den HERRN JESUM nicht aufgenommen haben, da er doch noch in dem Stande seiner Erniedrigung war, und an seiner so niedrigen geringen Gestalt sich so leicht jederman ärgerte: wie können wir jeko entfliehen, so wir solche Gnade nicht achten, da er erhöhet ist zur Rechten der Majestät Gottes, und wir ihn nach unserm Bekännuß erwarten, daß er wieder kommen werde, zu richten die Lebendigen und die Todten?

Das alles soll uns denn desto mehr anfrischen, daß wir der freundlichen Einladung des HERRN JESU ihn aufzunehmen gehorchen, und auch dismal derselben in uns Raum geben.

Man pflegt ja sonst, wenn aus der Ferne Boten an einen abgeschickt werden, mehr Attention und Aufmercken auf ihr Anbringen zu haben, als wenn wir solche hören, die wir gewohnt sind. Ey! so laßet mich auch als einen fremden

den

den Boten, der ich nicht ohne den Willen und die Regierung Gottes zu euch kommen bin, solches Vortheils genießen, daß ihr desto mehr auf das, was ich im Namen des HERREN sage, mercket. Das ist mein Gewerbe an euch, daß ich euch an dem heutigen Advents-Sonntage berufe, zu dem zu kommen, der zu euch kommt, und daß ich dergestalt gleichsam euer Braut-Werber sey, eure Seelen Christo als dem himmlischen Bräutigam zuzuführen, und euer Herz mit ihm zu vereinigen.

Dies ist eben das Geschäfte, so bis daher auch von andern Knechten Gottes bey euch ist ausgerichtet worden. Habet ihr nun vielleicht jener Zeugniß bisher verachtet, oder doch nicht so tief zu Herzen genommen, daß ihr eure Seele Christo, als eine Braut dem Bräutigam, ganz übergeben hättet, so verachtet doch mein, eines fremden, dazu Kommendes Zeugniß nicht. Thut doch, ach ihr Lieben, nicht so übel an euch, daß ihr es verachtet!

Jch achte mich zwar nicht werth  
mich

mich einer Knecht eines solchen Herrn zu nennen, zu welchem ich euch berufe. Aber sehet hierunter nicht auf mich, sondern auf den, dessen Advent, oder Zukunft ihr heute feyerlich begehet. Bedencket doch, wie ein grosses ist es, daß der Prophet sagt: Saget der Tochter Zion, siehe, dein König kömmt zu dir!

Und da euch solches anjeko gesaget ist, wie der HERR JESUS so geneigt sey zu euch zu kommen, euch in seine Gnaden-Arme einzuschliessen, und mit seiner Liebe euch zu erwärmen; ihr auch versichert seyn könnt, daß ihr, wenn ihr hlnwiederum in Busse und Glauben zu ihm kommt, in seinem Gnaden-Reiche und dorten ewig in dem Reiche der Herrlichkeit das Leben und volle Gnüge bey ihm haben werdet: wie soltet ihr euch denn selbst so gar im Lichte stehen, daß ihr euch solcher Gnade unwerth machetet? Das sey ferne!

Wird aber von euch allen der Anfang zur wahren Aufnahme Christi an dem heutigen Tage, der der erste Tag ist  
im

im neuen Kirchen-Jahr, recht gemacht; ach so sehet doch auch zu, daß die folgenden Tage dem HERRN JESU zu Ehren zugebracht werden. Ein jeder Tag in diesem Kirchen-Jahr müsse dem HERRN JESU geheiligt seyn. Gebt keinem Dinge weiter Raum, so wider die Aufnahme Christi, die ihr heute anzufangen habt, streitet; folget nicht einem andern; denn die werden groß Hergelleid haben, die einem andern nachzelen; (Ps. 16. 4.) sondern erget euch dem HERRN JESU, und seyd mit eurem Herzen bey ihm alle Tage eures noch übrigen Lebens, damit euren Seelen beständig wohl seyn möge

Ich eile zum Schluß, kan aber nicht umhin ein besonders Wort der Ermahnung an die studirende Jugend zu richten, so dieses Orts, zur Hoffnung der künftigen Besserung des gemeinen Wesens und der Kirchen, vornemlich in diesen, und dann auch in andern Landen, unterrichtet und erzogen wird.

Wann denn nun in dem Evangelischen Text von den Jüngern Christi geredet

redet wird, so haben die, so den Studiis obliegen, sich dabey zu erinnern, daß auch sie, vor allen Dingen wahre Jünger Christi zu werden, trachten sollen. Ich rede jetzt nicht allein von denen, die Theologiam studiren, sondern auch von denē, die dermaleins im Regier. oder Hausstande zu leben gedencken. Denn wie ja diese auch gern selig werden wollen, so müssen sie auch, nicht weniger denn jene, Jünger Christi, das ist, wahre Christen seyn. So sollen sie denn nun ihre Zeit auf der hohen Schul so anlegen, daß sie Christo als dem **HERRN** aller Herren und dem Könige aller Könige dermaleins so, wie es sein Wille ist, zu dienen bereit seyn mögen. Der **HERR** bedarf ihr, heist es in unserm Text. Solte dis allein von den Thieren, wie hier von der Eselin und dem Füllen, und nicht vielmehr auch von den Menschen gesaget werden, daß nemlich der **HERR** ihrer zu seinem Dienst bedürfe? Zwar darf keiner gedencken, daß der **HERR** seiner nicht entrathen könne; (denn er kan ja dem Abraham aus den Steinen Kinder, und also auch ihm selber seine Knochte erwecken,

die seinen Willen ausrichten;) Es ist aber dis seine Liebe und Gnade gegen uns, so Er uns zum Nutz und Dienst des Nächsten als seine Gefässe und Werckzeuge zu gebrauchen würdiget; und in solchem Verstande gebrauchet **GOTT** die Menschen gleichsam als seine Hand und seinen Fuß, indem sie, aus Liebe zu dem **HERRN**, mit ihren Gliedern und Seelen-Kräften den Menschen dienen. Dis sey demnach auch euer Zweck, wie viel ihr auf dieser weit-berühmten hohen Schule dem Studiren ergeben seyd, daß ihr **GOTTES** geheiligte Gefässe und Werckzeuge zur Verherrlichung seines Namens werdet; sintemal euer studiren unmöglich im Segen seyn kan, wenn ihr darinn nicht den lebendigen **GOTT**, sondern euch selbst zum Zweck habet, folglich nicht suchet bereit zu seyn, wenn und wozu der **HERR** euer bedarf.

Das, das ist der rechte gesegnete Anfang der Studen, wenn man zuerst in der Wahrheit zu Christo zu kommen, und mit ihm vereiniget zu werden suchet. Wie alsdann alles zum heilsamen Zweck gerich-

gerichtet wird, so verleihet auch der Herr guten Success, und segnet den angewendten Fleiß zu seinen Ehren. Auf diese Weise muß man suchen einen rechten Grund zu seiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt zu legen.

Haben die Jünger vor dem übrigen Volck einen Vorzug gehabt, daß sie dem Herrn Jesu so nahe zur Hand gewesen, und er sie zu seinem Dienst vor dem übrigen Volck gebrauchet; so haben ja auch gewiß diejenigen, welche sich bereiten, daß sie zu seiner Zeit, da sie in öffentliche Aemter gesetzt werden können, darinn nicht einen geringen Vorzug vor andern, daß sie am meisten Gelegenheit finden, viel gutes und nütliches in der Welt zu schaffen. Soll aber dis erhalten werden, so ist kein besser Mittel, als daß ein jeder seine Studia von der Bekehrung seiner selbst anfanget; sonst ist schlechte Hoffnung, daß dieselben einẽ gesegneten Fortgang habẽ.

Ach ihr Lieben, laffet mich frey mit euch reden. Diejenigen, so jeso hieselbst studirens halber leben, werden in wenig Jahren im Lehr-Regier- und Hausstande  
solche

solche Bedienungen bekleiden, von deren treuen Verwaltung das Beste des Landes und des Kirchen-Wesens dependirt. Ich Sorge aber, daß die wenigsten unter euch, so, wie sie sollen, hieran gedencken, und deswegen sich auch nicht gebührender massen dazu bereiten. Darum erinnere ich euch dessen im Namen des HErrn, und ermahne euch durch Christum, daß ihr bedencet, was von euch in rursen werde erfordert werden, damit ihr euch gehöriger massen dazu bereitet.

Nach haltet den Spruch im Gedächtnis, der beym Austritt aus Joh. 1. v. 12. angeführet ist: **Wie viel Jhn aufgenommen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.** So nehmt ihr nun auch Christum also auf, wie ihr jetzt in dieser Predigt dazu angewiesen seyd, damit ihr zuvörderst die Macht empfaht, Gottes Kinder zu werden. Denn wann ihr dis in der Wahrheit seyn werdet, so werdet ihr auch die Privilegia der Kinder Gottes erlangen, und Christus, den ihr aufgenommen habet, wird alsdann alle eure  
 Studia

Studia zum gemeinen Nutzen, mithin zu eurem eigenen wahren Besten gnädiglich richten und solche Leute aus euch machen, deren sich viele zu erfreuen haben werden; Euer aber wird alsdenn der größte Nutzen seyn in Zeit und Ewigkeit.

Weil aber dieses eine Gabe Gottes ist, die im Gebet von ihm erhalten werden muß, so wende ich mich so wohl um eurentwillen, als auch zu unser aller desto mehrern Erweckung, also mit Gebet und Flehen zu GOTT.

### Schlusß = Gebet.

**A**ll treuer und hochverdienter Heiland, dir sey für den verlichenen Vortrag des Wortes Preis, Lob, Ehre und demüthige Danksagung. Ahren ja Herr Jesu, du bist kommen in die Welt die Sünder selig zu machen; kommen bist du Buße und Vergebung der Sünden zu predigen und in deinem Namen predigen zu lassen, damit du von uns in herzlichster Busfertigkeit u.  
wah=

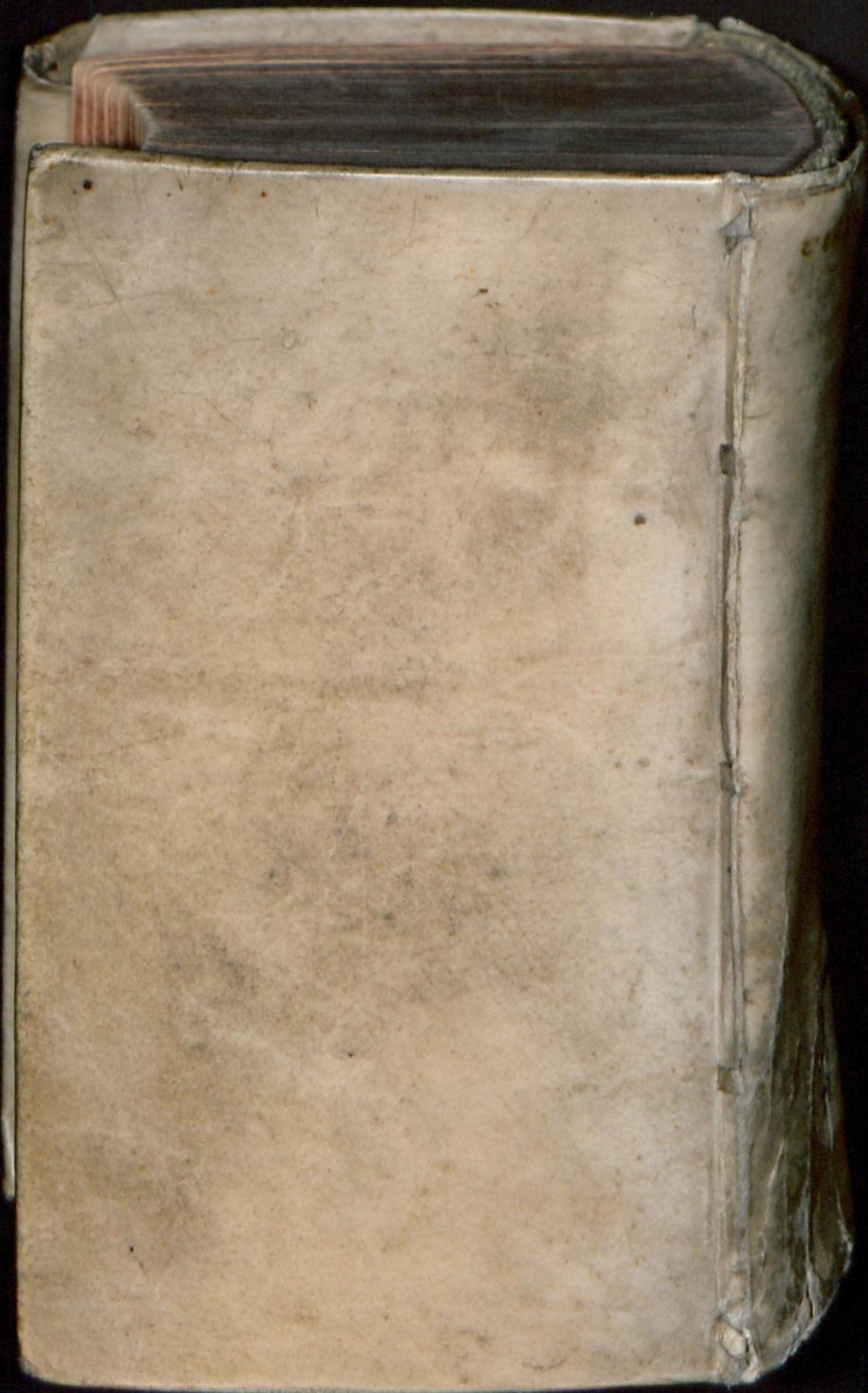
wahren Glauben aufgenommen  
 würdest; wie du denn auch aniso  
 zu solcher seligen Aufnahme dei-  
 ner als unser Heilandes uns hast  
 berufen und einladen lassen. Ey so  
 laß denn dieses alles an unsern See-  
 len kräftig gesegnet seyn. Drücke  
 du das Siegel auf ein jedes Wort,  
 so isz ausgesprochen und angehört  
 ist; laß es einen gesegneten Saamen  
 seyn, der unter sich wurzele u. über  
 sich seine Frucht trage. Ach Herr,  
 bewahre uns, daß wir solches doch  
 ja nicht wieder in de Wind schlagē;  
 wie wir leider grossen theils deine  
 Wahrheit, ob wir sie gleich von Ju-  
 gēd auf gehört, nicht geachtet, noch  
 zu Herzen genommen, noch derselben  
 Früchte gebracht haben. Ach verlei-  
 he uns, daß wir uns an dem Exem-  
 pel der Juden spiegeln mögen, von  
 welchen das Reich Gottes ge-  
 nommen ward, als sie keine Früch-  
 te

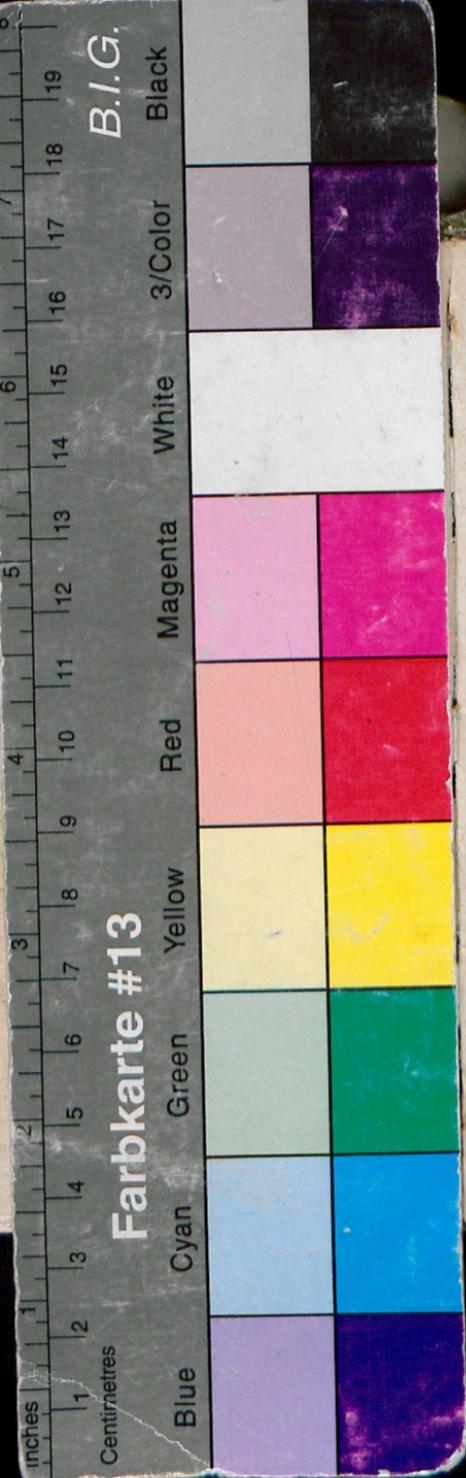
te deines ihnen verkündigten Wortes trugen. Du bist heute an diesem ersten Advents-Sonntage gleichsam aufs neue zu uns kommen, deine Gnaden-Einzig bey uns zu haltē. So segne uns den aufs neue an diesem heutigen Tage und in diesem ganzen Kirchen-Jahr, daß wir durch deine Gnade würdig werden dich in wahren Glauben aufzunehmen. Laß hinfort in unserm ganzen Leben keinen Tag mehr seyn, in welchem wir nicht näher zu Dir kommen, besser mit Dir vereiniget werden, unsere ganze Seele u. Gemüth dir herzlich ergeben, u. dir eifriger zu dienē uns bestreiffen, ja mit Leib und Seel uns zu deinem Dienst ganz und gar aufzuopfern ernstlicher suchē, als vorhin geschehen seyn möchte. Hier sind unsere Herbe, nim sie ganz ein mit deiner Gnade u. Kraft, u. erfülle sie damit in̄er u. ewiglich, Amen.

M 4622

[JZEAJ]

3. 1.





B.I.G.

Farbkarte #13

inches

Centimètres

Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue

Spiegel  
der  
**Aufnahme**  
CHRIST

18

In dem Exempel derer / die Ihn  
aufgenommen und nicht auf-  
genommen haben,

Zur Nachfolge und Warnung!

Am 1sten Advents-Sonntage A. 1717.  
aus Matth. 21 / 1--9.

In einer

auf der Universität Tübingen  
liebreichst aufgetragenen, und in der  
Haupt-Kirche daselbst abgeleg-  
ten Predigt vorgestellt

Und auf Erfordern zum Druck gegeben  
von

**August Hermann Francken/**  
S. Theol. Professore, Past. und Scho-  
larcha zu Halle im Herzogthum Magdeb.

Anderer Auflage!

Nach dem zu Stuttgart gedruckten Exemplar  
in Halle abgedruckt. 1718.